191. Dienstag den 18. August 1863. 191.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Dunkelberg zu Königsthal, Kreis Nordhausen, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen; und die Wahl des Regierungsassessors Traugott Eugen Moritz Karl von Hülsen zu Berlin zum Generaldirektor der Land-Feuersozietät des Herzogthums Sachsen zu genehmigen; ferner Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

An Stelle des bisherigen Konsuls de Montigny in Danzig ist der Generalkonsul Dauzat-Dembarrère mit dem Kaiserlich französischen Konsulat in Danzig beliehen und in diesem Posten diesseits anerkannt worden.

Der bisherige Stadtgerichtsrath Dr. Meitzen in Königsberg i. Pr. ist zum Rechtsanwalt bei den Gerichten erster Instanz, welche daselbst ihren Sitz haben, und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Königsberg und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels den Titel „Justiz-Rath" zu führen, ernannt worden.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Fürth ist mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schmallenberg zum Kreiswundarzt des Kreises Meschede ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Montag, 17. August Nachmittags 4 Uhr. Die heutige erste Konferenz wurde um 1 Uhr Mittags geschlossen, und wird derselben heute Nachmittag um 4½ Uhr eine zweite folgen. Ueber das Resultat der ersten Konferenz wird vorläufig Schweigen beobachtet.

Der authentische Inhalt des vorgelegten Reformprojektes ist jetzt veröffentlicht worden. Nach demselben übernimmt ein Direktorium von fünf Mitgliedern die Bundes-Exekutive, die Leitung der Heeresangelegenheiten und der Küstenvertheidigung. Von den Mitgliedern des Direktoriums sollen, wie bereits bekannt, Oestreich, Preußen und Bayern je eins, die übrigen Staaten zusammen zwei Mitglieder ernennen.

Diesem Direktorium wird als Administativorgan ein Bundesrath zur Seite stehen, der aus Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen bestehen soll. Dem Projekte zufolge werden Oestreich und Preußen je 3 Stimmen in dem Bundesrathe haben. Den Vorsitz in dem Bundesrath führt Oestreich. Der Bund wird auch fernerhin den Defensiv-Charakter bewahren.

Bundesabgeordnete, an Zahl 300, sollen aus den Ständekammern und zwar zu zwei Drittheilen aus den zweiten, zu einem Drittheil aus den ersten Kammern gewählt werden, und zwar von den östreichischen Kammern 75, ebensoviel von den preußischen, Bayern wird 27, Würtemberg, Hannover und Sachsen je 15 ernennen, Baden 12, Kurhessen und Großherzogthum Hessen je 9, Holstein 5, Luxemburg 4, Braunschweig 3, beide Mecklenburg zusammen 6, Nassau 4, Weimar 3, Meiningen, Koburg, Altenburg je 2, Oldenburg 3, die Uebrigen je einen.

Die Dauer des so zusammengesetzten Parlaments wird eine dreijährige sein; nach dem Schluß derselben tritt stets die Fürsten-Versammlung zusammen und beschließt über sämmtliche Anträge der Abgeordneten, unbeschadet der Kompetenz der einzelnen Staaten. Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder in das Parlament und der Aenderung des Stimmenverhältnisses bei Veränderungen im Besitzstande steht nur der Fürstenversammmlung zu.

Die Befugnisse des Abgeordnetenhauses sollen folgende sein: Das Recht der Gesetzgebung bei bundesgesetzlichen Angelegenheiten, bei Aenderungen der Bundesverfassung und bei Einführung organischer Institutionen, sowie die Feststellung des Bundesbudgets. Die Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der einzelnen Staaten, über Presse, Vereine, literarisches Eigenthum, Heimathsrecht, Ansässigmachung, gegenseitige Paßordnung, richterliche Urtheile, Auswanderung und alle Gegenstände von gemeinsamem Interesse sollen durch künftige verfassungsmäßige Beschlüsse in den Bereich der Bundeslegislative gezogen werden. Das Abgeordnetenhaus kann, wenn Vereinbarungen der einzelnen Staaten nothwendig werden, Anträge stellen, übrigens in Bundessachen Vorstellungen und Beschwerden erheben. In sämmtlichen Bundeskörperschaften soll einfache Stimmenmehrheit entscheidend sein.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 17. August. Der Telegraph hat uns die Grundzüge des östreichischen Reformprogrammes übermittelt und die Bestätigung der allgemeinen Erwartung gebracht. Ein Direktorium von 5 Stimmen, in welchem Bayern als Großmacht vertreten ist, und Preußen in der Minorität gehalten wird; Bundesrath in Form des jetzigen Bundestages und Delegirtenversammlung, das sind die Geschenke Oestreichs für die deutsche Nation. Keine wirkliche Volksvertretung, keine kräftige Exekutivgewalt, Herabdrückung Preußens zu einem Mittelstaate —, diesen Absichten ist glücklicherweise durch Preußens Widerspruch der Boden entzogen worden. Die Reform des gesammten Bundes in der angegebenen Richtung ist in Folge dieses Widerspruchs unmöglich; es bleibt also nur noch zu erwarten, ob es Oestreich gelingen wird, einen engeren Bund zu Stande zu bringen. Das Wesentlichste desselben müßte wohl das Heerwesen betreffen, und eine wirklich ersprießliche Reform desselben würde die Uebertragung des Oberbefehls über die dem engeren Bunde angehörenden Heere an Oestreich zur Voraussetzung haben. Bayern aber, das doch in diesem Bunde nicht fehlen könnte, hat vor drei Jahren gegen den preußischen Vorschlag gestimmt, wonach das 7. und 8. Bundesarmeekorps im Kriege unter östreichischen Oberbefehl gestellt werden sollten. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Bayern auch jetzt in eine solche Unterordnung unter Oestreich nicht willigen würde.

(Berlin, 17. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat heut früh von München aus, wo das Nachtlager genommen worden war, die Reise über Augsburg, Ulm, Stuttgart 2c. nach Baden-Baden fortgesetzt. Dorthin sind, wie man jetzt erfährt, auch der Ministerpräsident v. Bismarck und der Oberhof- und Hausmarschall Graf v. Pückler gefolgt und wird Graf v. Pückler Ende der Woche von dort hier eintreffen. — Wie bereits mitgetheilt, wird die Ankunft des Königs in Berlin Ende August erwartet. — Der Kronprinz kam heute früh von Potsdam nach Berlin und nahm sofort in Begleitung des Prinzen August von Würtemberg und mehrerer Generale das Terrain in Augenschein, auf welchem die Herbstmanöver zur Ausführung kommen. Nachmittags 5 Uhr begab sich der Kronprinz nach Potsdam zurück. — Die Abreise nach Schloß Rosenau ist auf Mittwoch angesetzt; hat der Kronprinz irgend wie Abhaltung, so reist doch die Frau Kronprinzessin mit ihren Kindern jedenfalls dorthin ab. — Die Großfürstin Helene von Rußland hat heute Mittags die Reise nach Karlsbad fortgesetzt. Gestern Nachmittags verweilte die hohe Frau längere Zeit mit ihrem Gefolge in der Ausstellung im Konzertsaale des Schauspielhauses und bemerkte dabei ihrem Führer, einem Komitémitgiede, daß sie es sich nicht habe versagen können, diese höchst interessante Ausstellung zu besuchen, obwohl sie erst von einer Reise hier eingetroffen sei, die sie genöthigt habe, achtundvierzig Stunden lang in einem Waggon zuzubringen. — Als die Frau Großfürstin erfahren, daß der Ertrag der Ausstellung den Veteranen zu Gute komme, zahlte sie mehrere Friedrichsd'or zur Kasse. Wie schon bemerkt, wird diese Ausstellung mit jedem Tage reichhaltiger und interessanter, da viele Personen jetzt denkwürdige Gegenstände, Skripturen 2c. nachliefern. Der General v. Webern hat eine Kugel eingesandt, die nach einer beigegebenen Notiz aus dem Schädel des Lieutenants Jahn herausgenommen worden, welcher mit anderen preußischen Offizieren am 10. Sept. 1809 bei Wesel erschossen worden ist. — Die hiesige Künstlerschaft will bekanntlich im Herbst eine Ausstellung veranstalten, um dadurch einen Theil der Kosten zu erhalten, welche der Bau eines Vereinshauses erfordert. Zu dieser Ausstellung war das Akademiegebäude ausersehen; doch macht man der Künstlerschaft dieserhalb Schwierigkeiten und können diese nicht beseitigt werden, so muß die Ausstellung, da zur Stunde geeignete Räumlichkeiten fehlen, für jetzt unterbleiben. — Unser Oberbürgermeister Seydel ist aus dem Kurorte Kreuth nach Berlin zurückgekehrt und wird nunmehr sein Amt antreten. Derselbe war seither leidend und konnte darum nicht die Funktionen seines Amtes ausüben. Man ist sehr gespannt, in welchem Geiste Herr Seydel das Regiment führen und ob er namentlich zur Majorität der Stadtverordneten-Versammlung in eine entente cordiale treten wird.

— [Zum Fürstenkongreß.] Der „Staatsanzeiger" enthält folgende offiziöse Mittheilung: Nachdem die Wiener Presse den Inhalt eines von Se. Maj. dem Kaiser von Oestreich am 6. d. Mts. an Se. Maj. den König gerichteten eigenhändigen Schreibens theilweise veröffentlicht hat, sind wir in den Stand gesetzt, über die an Se. Maj. den König gerichtete Einladung zu dem Fürstenkongreß in Frankfurt a. M. Nachstehendes mitzutheilen: Nachdem im Laufe des 3. d. M. in Gastein zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oestreich mehrere Besprechungen über die Bundesreformfrage stattgefunden, wurde am Abende, nachdem beide Monarchen sich von einander verabschiedet hatten, Sr. Maj. dem Könige das die Einladung zum 16. d. M. nach Frankfurt a. M. enthaltene kaiserliche Schreiben vom 31. v. M. durch einen Adjutanten überbracht. Am 4. d. M. lehnte Se. Maj. der König definitiv, sowohl telegraphisch als auch durch ein gleichzeitig nach Wien abgesandtes Allerhöchstes Schreiben die Einladung ab, unter Bekundung der Genugthuung über die Anerkennung des Bedürfnisses einer Reorganisation der Bundesverfassung, so wie der Bereitwilligkeit, zu derselben mitzuwirken, und mit Wiederholung der mündlich schon geltend gemachten Bedenken gegen Form und Inhalt der von Oestreich in Aussicht gestellten Maaßnahmen. Hierauf beschränkt sich bisher die amtliche Korrespondenz Preußens und Oestreichs über die von Letzterem angeregten Reformpläne. Denselben gegenüber wird die königl. Regierung die Auffassungen geltend machen, zu denen sie sich durch ihre Abstimmung über die Delegirtenfrage in der Bundestagssitzung vom 22. Januar 1858 bekannt hat. Doch ist die Situation insofern jetzt eine andere, als Preußen damals Grund hatte, sich gegen eine beabsichtigte Verletzung der Bundesverfassung zu wahren, während in dem gegenwärtigen Falle ein Anlaß dazu bisher nicht vorliegt, sondern nur eine, allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheit über den Inhalt der anzustrebenden Reformen.

— Wie C. S. hört, ist von Sr. Maj. der Befehl eingegangen, bei sämmtlichen Infanterie-Truppentheilen der Feldarmeekorps und bei der Fußartillerie die Rekruten schon am 15. Oktober c. statt am 5. Januar 1864 einzustellen.

— Aus Torgau berichtet die „Magd. Z.": Der Gymnasiallehrer Professor Arndt, der hier zu den hervorragendsten Männern der liberalen Partei gehört, wenn er nicht der hervorragendste ist, hat durch den Unterrichtsminister die Weisung erhalten, aus dem Nationalverein auszuscheiden oder weiterer Maaßregeln gewärtig zu sein. Da kein Grund zu der Annahme ist, daß Professor Arndt allein oder vorzugsweise die Aufmerksamkeit seines Ressortchefs erregt hat, so darf man wohl voraussetzen, daß die Weisung eine allgemeine sei.

— Man vernimmt, daß Württemberg die Beschickung der Berliner Konferenzen über die Zollangelegenheiten zugesagt hat. Das bayrische Konferenzprojekt betrachtet man seitens unserer Regierung vorerst als aufgegeben.

— Die Sammlung der Verwarnungen, welche der „Verein zur Wahrung der Preßfreiheit" herausgiebt, liegt jetzt gedruckt vor. Sie enthält alle im Juni und Juli ergangenen Verwarnungen. Die Zahl derselben beträgt 80, nämlich 66 erste, 12 zweite, 1 dritte und 1 vierte Verwarnung. Die letzteren beiden hat der „Nadwislanin" erhalten. In der Provinz Preußen sind ertheilt 21 Verwarnungen; darunter 5 zweite, 1 dritte und 1 vierte Verwarnung, in der Provinz Posen 6, unter welchen 1 zweite, in der Provinz Pommern 7, unter welchen 1 zweite, in der Provinz Schlesien 12, unter welchen 1 zweite, in der Provinz Brandenburg 20, unter welchen 3 zweite, in der Provinz Sachsen 5, in der Provinz Westfalen 4, unter denen 1 zweite, und in den Rheinlanden 5 erste Verwarnungen. Es sind nur in fünf Regierungsbezirken: Stralsund (Pommern), Oppeln (Schlesien), Münster (Westfalen), Köln und Aachen (Rheinpreußen) keine Verwarnungen ertheilt worden. Bemerkenswerth ist, daß die „Elberfelder Zeitung" die einzige preußische Zeitung ist, welche, trotzdem sie die Erklärung der Berliner Redaktionen abgedruckt, keine Verwarnung erhalten hat.

Königsberg, 15. August. Da sich die Stadtverordneten in ihrer am Dienstage abgehaltenen Sitzung weigerten, dem Antrage des Magistrats die Genehmigung zu ertheilen, wonach dem Festkomité der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe 1000 Thlr. überliefert werden sollten, um davon gleichzeitig Namens der Stadt eine Festlichkeit zur Aufnahme der Gäste zu veranstalten, dagegen beschlossen, dem Magistrat einen Kredit bis zu 2000 Thlr. zu bewilligen, damit er selbstständig ein Fest Namens der Stadt bei der Gelegenheit arrangire, so hat der Magistrat in Folge dessen beschlossen, kein Fest zu arrangiren, also auch den ihm dazu gebotenen Kredit nicht anzunehmen. (K. H. Z.)

C. S. **Frankfurt a. M.**, 15. August. [Der Fürstentag.] Menschen sind wohl genug in den Straßen, Fahnen und Kränze sind wohl zahlreich auf der Zeil, das fürstlich Turn und Taxische Oberpostamtsgebäude hat auch wirklich eine vergrößerte Briefmarke an dem großen Balkon und 5 deutsche Wappen zieren das Hotel de Russie, von einer gehobenen Stimmung habe ich aber noch nichts gemerkt und das halte ich all den schwärmerischen Korrespondenzen gegenüber aufrecht. „Ja, wenn der König von Preußen gekommen wäre", hörte ich häufig, „dann könnte etwas werden", so ist doch aber Alles eitel Ding. Doch, ehe ich auf das Thema selbst eingehe, möchte ich wenige Worte voranschicken, um das Aeußere der Stadt, freilich in großen Zügen, abzukonterfeien. Schwarz, roth, gold — wird es einen vor den Augen, die lieben, lieben Farben. Auf allen Bahnhöfen, in den Hauptstraßen, überall die deutschen Farben, nur hier und da eine andere Fahne in anderen Zusammenstellungen, als blau-weiß, grün-weiß, roth-weiß und schwarz-weiß? fragen Sie, ja, ich habe unseren preußischen Farbe auf einem Bahnhofe entdeckt und von der Hauptwache weht sie in der Mitte, rechts Oestreich, links Bayern. In den Nebenstraßen ist auch nichts zu sehen, dagegen auf der Zeil viel Kranz- und Laubgewinde mit künstlichen Rosen. Viel Bauernkittel auf den Straßen, denn heute ist ein katholischer Feiertag, viele Fremde, welche aus den Bädern hierher eilen. Das ist Alles. Am meisten bedaure ich die Mitglieder der Bundesmilitärkommission und ihre Adjutanten, welche seit heute Morgen von einem Bahnhof zum andern kutschiren, um die Potentaten bei ihrer Ankunft zu empfangen. So ist es bis 4 Uhr Nachmittags, was nach 5 Uhr 34 Minuten passiren wird, also nach der vermutheten Ankunft des Kaisers von Oestreich, weiß ich nicht; trügt mich manches Anzeichen nicht, so werden die Frankfurter sich mehr um die schönen Goldfüchse kümmern, die ihnen die Schaustellung einbringt, als um das Resultat der Konferenzen, die wohl morgen beginnen dürfen. Also Konferenzen um was zu erzielen? Viel für Oestreich, nichts für das deutsche Volk; das so wenig ein Direktorium unter Preußens, als Oestreichs Vorsitz will. Ginge es an, ich möchte ihnen das Urtheil ganz kompetenter Männer mittheilen und wäre nicht der Haken da, ich würde damit nicht hinter dem Berge halten, denn trotz Allem und Allem leugnet man nicht, daß Preußens Abwesenheit der Versammlung den Todesstoß giebt, womit nicht gesagt sein soll, daß Preußen Recht habe, nicht in Frankfurt zu erscheinen. Ich für mein Theil meine, man müßte Oestreich aufrichtigen Dank sagen für den Anstoß, den es giebt und für den Dienst, den es grade dem preußischen Volke erweist. Soeben 4¼ Uhr bezieht eine Kompagnie des Frankfurter Bataillons die Ehrenwache vor dem Bundespalais, wo der Kaiser von Oestreich absteigt. Soeben bringt man mir auch das Gerücht auf das Zimmer, wonach heute die Mittheilung hier eingetroffen sein soll, Preußen werde doch auf dem Fürstenkongreß vertreten sein. Vorläufig ist die Bundesgarnison, namentlich was die Preußen betrifft, von Nichts benachrichtigt, was auf eine Revue schließen ließe. Die preußische Kaserne steht noch schmucklos da, der preußische General aber kann heute Abend etwas von der tropischen Hitze erzählen. Die Stadt Frankfurt macht große Anstrengungen, um dem officiellen Feste Glanz zu verleihen und 50,000 Thaler werden kaum reichen — aber das non plus ultra aller Geschmacklosigkeit ist, daß am Mittwoch als Festoper Gounods Margarethe gegeben wird, als wenn in Deutschland keine des östreichischen Kaisers würdige deutsche Musik existirte? Sollte dies eine zarte Anspielung auf das innige Ver-

hältniß zwischen Oestreich und Frankreich sein? Ich muß leider schließen und auf den Bahnhof eilen, um dem Empfange des Kaisers beizuwohnen; vorher muß ich noch herzlich lachen über die Kohorten von Bedienten mit ihren rothen Leibröcken, ausgestopften Waden und Degen an der Seite, die in den Straßen einherziehen; östreichische Gendarmen scheint es hier auch genug zu geben. Dem Kongreß wird ein feierlicher Gottesdienst vorangehen, der Bischof von Limburg wird ihn abhalten.

C. S. Frankfurt, 15. August, Abends 11 Uhr. In hellen Haufen strömten sie der Main-Neckarbahn zu, um den Kaiser von Oestreich, den Mann des Tages, ankommen zu sehen — ich mit, konnte aber nicht weiter, als bis zur Umzäunung des Bahnhofes und da sah ich denn allerdings den Senat von Frankfurt, das diplomatische Korps, die Generalität versammelt, sah, wie der Senat eine Ansprache an den Kaiser hielt, sah, daß der Kaiser antwortete, und darauf einen zweispännigen schlichten Wagen bestieg, den Weg durch ein Thor nahm, das nicht zum Einzuge bestimmt war und so fast unbemerkt bis auf den Roßmarkt kam, wo er erkannt und mit freudigem Hoch begrüßt wurde. Die große Menschenmenge erfuhr erst, daß er angelangt, als er längst im Bundespalais eingetroffen war. Dann aber gab es ein Wogen und Drängen durch alle Straßen bis nach der Eschenheimergasse, daß man wirklich hätte glauben mögen, es herrsche Enthusiasmus. Neugierde war es. Von diesem Augenblicke an bis spät am Abend sah man die Karossen zum Kaiser fahren, die Ehrenwachen kehrten heim, die Zeil füllte sich vor den Wohnungen der Fürsten, aber — die Menschenmenge bestand zum großen Theil aus Fremden. Hurrahruf ertönte. Der König von Bayern, von Hrn. v. d. Pfordten begleitet, will, in schlichtem bürgerlichen Anzuge, einen Sgaziergang machen, er wird erkannt, von dichter Menge umgeben, und muß endlich sein Vorhaben aufgeben. Dicht vor der Hauptwache will ein Polizeimann die Menge abhalten: „Lassen Sie das nur“, ruft ihm der König in echt bayerscher Mundart zu, „ich werde schon durchkommen“, und tritt in die Hauptwache, welche heut von den Bayern bezogen war. Sein schlichtes Benehmen machte allgemein einen guten Eindruck. Jetzt um 11 Uhr wird alles still — ein Gewitter ist im Anzuge. — Sonntag Vormittag 11 Uhr. Ich habe mich in der Stadt umgesehen und muß meine gestrige Nachricht dahin modificiren, daß die Fahnen zahlreicher sind, als noch gestern Nachmittag. Auch die Front der preußischen Kaserne ist mit vielen schwarz-weißen Fahnen geziert, mitten am Hause befindet sich der preußische Adler, umgeben von kleinen Wappenfeldern der deutschen Fürsten, Schilderhaus und der Eingang verschwinden unter Laubgewinden. Anscheinend vergeht wohl der heutige Tag mit gegenseitigen Besuchen von Fürsten und Ministern und vertraulichen Vorbesprechungen. In diplomatischen Kreisen meint man, die östreichischen Vorschläge seien viel freisinniger, als die ersten Nachrichten darüber gelautet haben; die Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben heut ihre Ideen und Meinungen über das östreichische Projekt ausgetauscht. Die erste Konferenz findet morgen, Montag, statt, an derselben werden nur die Fürsten, aber keine Minister theilnehmen. Man erwartet hier den Minister Napoleons, Herrn Drouin de Lhuys. — Noch einige Nachrichten zum Schluß: Der Kaiser wird zum Beginn der Konferenzen morgen in längerer Rede die Bedürfnisse der Reform mit Hinblick auf die allgemeine Lage und die immer sich deutlicher kundgebenden Wünsche des deutschen Volkes erörtern und sein Projekt in der Konferenz selbst vertheidigen, so oft er auf Wiederspruch stoßen sollte, woran nicht gezweifelt wird; seinen Geburtstag am 18. d. feiert er in Darmstadt. Der König von Holland trifft am Mittwoch hier ein. Soeben begeben sich alle Fürsten ins Bundespalais zum Galadiner beim Kaiser. Die freudige Aufregung ist im Steigen, das will ich nicht läugnen; widerlich zwar und ganz überflüssig ist das ewige Hurrahrufen, sobald sich nur der einfachste Lieutenant aus dem Gefolge irgend eines Fürsten sehen läßt. Für die Presse ist nichts geschehen. Ich habe heute den Römersaal, wo morgen das große Bankett sein wird, sehen dürfen. Morgen soll die Beschreibung folgen.

— Die „Köln. Ztg.“ giebt nach zuverlässigen Quellen in Folgendem ein Verzeichniß der bis jetzt zum Fürstentage angemeldeten Fürsten und ihrer Begleiter:

1) Kaiser von Oestreich: Feldm.-Lieut. Graf Crenneville, erster Adj.; General-Maj. Graf Coudenhove, zweiter Gen.-Adj. Flügel-Adj.: Major Graf Clam-Martinitz, Major von Latour, Major Graf Fünfkirchen, Maj. Ritter v. Maina. Offiziere der Gen.-Adjutantur: Oberst-Lieut. Frhr. v. Blasitz, Rittm. Graf Kinsky, Hauptm. v. Habermann. Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf v. Rechberg und Rothenlöwen. Hofrath Frh. v. Biegeleben. Legat.-Rath Frhr. v. Aldenburg. Hofsekr. Frhr. v. Werner. Expedirender Sekr. des k. k. Ministerium des Aeußern Ascher. 2) König von Baiern: Gen.-Adj.: Gen.-Lieut. Delphy v. La Roche, Gen.-Maj. Graf v. Rechberg und Rothenlöwen. Flügel-Adj.: Oberst Graf zu Pappenheim, Hauptmann Frhr. v. Moy. Ordonnanz-Offizier Oberlieut. Fürst v. Thurn und Taxis. Staatsminister Frhr v. Schrenk. 3) König von Sachsen: Ober-Stallm. und Gen.-Lieut. v. Engel. Flügel-Adj. Maj. v. Friesen. Staatsminister d. Aeuß. und d. Innern Frhr. v. Beust. 4) König von Hannover: Gen.-Lieut. Webner. Schloßhauptm. Graf v. Wedel. Flügel-Adj.: Maj. v. Heimbruch, Maj. v. Kohlrausch, Rittm. Graf v. Wedel. Saatsminister Graf von Platen-Hallermund. Min.-Resident Staatsrath Zimmermann. Geh. Cabinetsrath Dr. Lex. 5) Kronprinz von Württemberg: Frhr. v. Spitzemberg, Hauptmann und Adj. Präsident des Geheimen Rathes und Minister des Innern v. Neurath. Minister des Aeußern Frhr. v. Hügel. Gesandsch.-Attaché v. Bauer. 6) Großherzog von Baden: Flügel-Adj.: Oberst Frhr. v. Neubronn, Oberstlieut. v. Holzing. Präsident des Ministerium des Aeußern Frhr. v. Roggenbach. Frhr. v. Ungern-Sternberg, Legat.-Rath und Chef des Geh. Cabinets. 7) Kurfürst von Hessen. 8) Großherzog von Hessen: Se. Großh. Hoh. Prinz Alexander von Hessen. Präs. des Gesammtministeriums, Minister des großh. Hauses und des Aeußern Frhr. v. Dalwigk. Gen.-Adj. Frhr. v. Trotha. Flügel-Adj.; Oberst Frey, Major v. Lynker. Oberst-Hofmarschall Graf zu Ysenburg. Oberst-Kammerherr Frhr. v. Nordeck zu Rabenau. Oberst-Stallm. Frhr. van der Capellen. Oberst-Ceremonienm. v. Werner. 9) Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg: Ritter de Stuers, Marine-Offizier 1. Kl., Adj. Baron de Tornaco, großh. luxemburg. Staatsminister. 10) Herzog von Braunschweig: Flügel-Adj.: Oberst v. Hohnhorst, Major v. Lauingen, Hauptmann v. Rudolphi. Staatsminister v. Campe. 11) Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: Gen.-Maj. v. Bülow. Maj. v. Herzberg. Rittm. v. Lützow. Staatsminister v. Oertzen. 12) Herzog von Nassau: Dirigirender Staatsminister Fürst v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Flügel-Adj. v. Ziemiecki. 13) Großherzog von Sachsen-Weimar: Wirkl. Geh. Rath und Staatsm. v. Watzdorf, Wirkl. Geh. und Oberhofmarschall Graf v. Beust. Cabinetssekr. Gr. v. Wedel. 14) Herzog von Sachsen-Meiningen: Staatsminister v. Krosigk. Staatsrath v. Uttenhoven. 15) Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha: Staatsminister Frhr. v. Seebach. Major Reutern, Adj. Reg.-Rath Sommer. 16) Großherzog von Mecklenburg-Strelitz: Flügel-Adj. Hauptmann v. Wenckstein. Staatsminister v. Bülow. 17) Großherzog von Oldenburg. 18) Erbprinz von Anhalt-Dessau-Cöthen. 19) Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. 20) Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt; Staats-Minister von Bertrab. 21) Fürst von Liechtenstein. 22) Fürst von Waldeck: Geh. Rath von Stockhausen. Regier.-Präs. Winterberg 23) Fürstin von Reuß ält. Linie: Minister von Grün. 24) Fürst von Reuß jüng. Linie: Staats-Minister von Harbou. 25) Freie Stadt Lübeck: Bürgermeister Roeck. 26) Freie Stadt Frankfurt: Aelterer Bürgermeister, Senator und Syndicus Dr. Müller. 27) Freie Stadt Bremen: Bürgermeister Duckwitz. 28) Freie Stadt Hamburg: Bürgermeister Haller.

— Herzog Ernst von Koburg-Gotha, so heißt es, hat eine ausführliche Denkschrift über die östreichischen Reformplane ausgearbeitet und in derselben zugleich seine eigene Idee über die Einignng Deutschlands entwickelt. Diese Denkschrift wird derselbe dem Fürstentage vorlegen.

Frankfurt a. M., 17. August, Vormittags. Zu dem gestrigen Diner bei dem Kaiser von Oestreich waren fast sämmtliche Fürsten in östreichscher Uniform erschienen. Der Großherzog von Baden, den die auf der Straße befindliche Menge bei der Hinfahrt zum kaiserlichen Diner erkannt hatte, wurde mit enthusiastischem Jubel begrüßt; ebenso der Herzog von Koburg. Heute Vormittag 11 Uhr wird die erste Konferenz, bei der nur die Souveräne anwesend sein werden, stattfinden. Der Kaiser wird in derselben zunächst die Motive des Reformplanes entwickeln. Die Reformvorschläge selbst sind gestern den Souveränen und den Vertretern der freien Städte mitgetheilt worden (s. oben). Dieselben sind auch an den preußischen Bundestagsgesandten und an das preußische Kabinet mit der Einladung zur Rückäußerung ausgefertigt worden. — Heute Nachmittag 4 Uhr wird das Bankett, welches der Senat im prachtvoll geschmückten Kaisersaale giebt, stattfinden. Abends ist Illumination und großartiges Feuerwerk in der Nähe der Mainlust. — Die hier anwesenden Vertreter der Presse haben beim Senate wegen der Rücksichtslosigkeit der festordnenden Senatskommission gegen die Peesse Protest eingelegt. Mehrere Vertreter der Presse sind bereits wieder abgereist. — Gestern Abend ist der Herzog von Cambridge hier eingetroffen. (Tel.)

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 15. August. Heute Vormittag $1/_2$9 Uhr erfolgte hier die: Ankunft der Königin von England mit den Prinzen Alfred und Leopold und den Prinzessinnen Helena und Beatrice. Im Gefolge befinden sich Lady Ely, Lady Bruce, General Grey, Sir Thomas Biddulph, Mayor Cowell, Dr. Jenner ꝛc. Ohne längeren Aufenthalt ging der Extrazug sofort weiter nach Oeslau; hier verließ Ihre Majestät die Eisenbahn und fuhr nach Schloß Rosenau.

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. [Der Suezkanal.] Herr v. Lesseps hat eine große Anzeige in der „Times“ veröffentlicht, in welcher er das englische Volk über den gegenwärtigen Stand des Suezkanals belehrt. Er schildert die Lage des großen Unternehmens übrigens günstig, und beklagt sich nur über die Hindernisse, welche die englische Politik noch immer einem Unternehmen in den Weg lege, das nur das allgemeine Wohl im Auge habe und nichts Feindliches gegen England im Schilde führe. Die „Times“ antwortet, die Franzosen selbst wären es, welche von solchen feindlichen Hintergedanken gegen England bei der Durchstechung der Landenge von Suez in die Trompete gestoßen hätten. Sie hätten sich verlauten lassen, England werde durch jenen Kanal von Indien abgeschnitten werden, sein Brustpanzer werde durchbohrt, und was dergleichen Aeußerungen mehr wären. Die Engländer hätten sich also gefragt, ob jener Kanal für die Unternehmer einen hinlänglichen Ertrag, eine Verzinsung des Kapitals verspreche, und da dies nicht der Fall sei, so hätten sie allerdings an Hintergedanken glauben müssen. Die neuen Bedingungen, welche der Sultan für jenen Kanal seinem Vasallen, dem Vicekönig von Aegypten, auferlegt, bezweckten weiter nichts, als einen politischen Mißbrauch des Kanals unmöglich zu machen. Die Hauptbedingung sei, daß die Kompagnie nicht Landeigenthümerin, und zwar in so bedeutendem Maaße, werde. Diese Bedingung so wenig wie eine andere hindere den Bau des Kanals. Wenn übrigens Herr v. Lesseps meint, die englische Regierung lege dem Unternehmen nur deßhalb so viele Schwierigkeiten in den Weg, um die französische Gesellschaft scheitern und den Kanal durch eine englische Gesellschaft bauen zu lassen, so stellt die „Times“ dieses entschieden in Abrede.

— [Tagesbericht.] Die „Times“ bringt folgende Notiz in Leitartikelschrift: Die drei Antwortdepeschen Oestreichs, Frankreichs und Großbritanniens an den Fürsten Gortschakoff werden vermuthlich heute in Petersburg eintreffen und sogleich dem Fürsten Gortschakoff überreicht werden. England und Oestreich waren gegen eine identische Note, wie Frankreich vorgeschlagen hatte, weil sie glaubten, daß sie zu sehr einer Drohung ähnlich sehen würde. So hat nun jede der drei Mächte sich begnügt, die Gründe des Fürsten Gortschakoff zu beantworten. — Die „Post“ giebt zu verstehen, daß die drei Depeschen doch in ihrer Tendenz identisch seien, und Rußland solle nicht wähnen, daß schon aller Tage Abend oder das letzte Wort der drei Mächte gesagt sei. — Die Kanalflotte, welche im Firth of Forth bei Edinburg vor Anker liegt, hat den schottischen Pietisten nicht geringen Anstoß gegeben. Der Kontreadmiral Dacres hatte mit großer Liberalität den Bürgern den Zutritt auf die Schiffe gestattet, und da die Vergünstigung am Sonntage, als einem freien Tage, natürlich sehr benutzt wurde, so ereiferte sich die Geistlichkeit der Stadt so sehr über diese Entheiligung des Sabbaths, daß sie den Admiral bestürmte, Sonntags den Besuch der Flotte nicht zu gestatten. Der Admiral wies das Ansinnen ab. Die „Sabbath-Alliance“ wandte sich darauf um Abhülfe an den Herzog von Somerset, als den ersten Lord der Admiralität. Auch hier war die kurze und bündige Antwort, daß der Herzog sich zu keiner Aenderung der bestehenden Regulationen bewogen sehen könne. Es folgte ein Meeting, welches dem Sabbath-

Literarisches.

Polens Untergang und Wiederherstellung.

Von O. Agricola, Gotha, F. A. Perthes, 1863.*)

Wir haben vor einiger Zeit in einem längeren Artikel die polnische Frage besprochen und uns dabei bemüht, soviel als möglich den Kern der Sache im Auge zu behalten und von den augenblicklichen Zeitströmungen, die ihn vielfach verdunkeln, abzustehen. Es handelt sich bei dergleichen Angelegenheiten nicht um Gefühle, nicht um Sympathien oder Antipathien, nicht um augenblickliche Erregungen und Verstimmungen, sondern um das, was der klare Verstand in den Zeiten der Ruhe mit ernster Ueberlegung als das annähernd Richtige, Mögliche, Haltbare erkannt hat, und es ist gut, sich oder andern dasselbe ins Gedächtniß zu rufen, wenn dieser ruhigen Ueberlegung durch heftige Gefühlsstörungen eine Ueberstürzung droht. Dies ist auch mit der polnischen Frage der Fall, bei der so Vieles zusammenwirkt, ein bedächtiges Urtheil zu trüben.

Wir gönnen persönlich den Polen alles Gute; wir haben keinerlei Widerwillen gegen sie und ihre Nationalität; wir bedauern sie wegen des schrecklichen Schicksals, das sie erlitten; wir wünschen ihnen Heilung der Wunden, die sie sich selbst und ihre Bedrücker ihnen geschlagen; wir wünschen ihnen Alles, was sie nur immer mit Aussicht auf längere Dauer erreichen können: wir sehen dabei von aller Selbstgerechtigkeit und Selbstgenügsamkeit in Bezug auf unsere eigene Nationalität ab, und sind weit davon entfernt, uns selbst besondere Schmeicheleien zu machen — aber wir wollen doch nie aus den Augen verlieren, was uns die allergewöhnlichste Vorsicht anräth, und was uns der gesunde Menschenverstand aus vorliegenden Thatsachen schließen lehrt. Wir fragen bloß: Hat die polnische Erhebung Aussicht auf Erfolg? — hat ein polnisches Reich, unter irgend welchen Bedingungen hergestellt, Aussicht, eine mehr als blos scheinbare, eine gediegene, gesunde Existenz zu führen, oder ist zu gewärtigen, daß das wiedererstandene Polen mit größeren Fehlern auftritt, als die sind, welche zu seinem Sturze geführt haben? Dieses sind Fragen, die sich alle annähernd beantworten lassen, wenn man sich nur, gestützt auf die Erfahrungen aller Welt und mit einiger Kenntniß der polnischen Nationalität, ein Bild von den Zuständen entwerfen will, wie sie sich nach einer Säuberung des Landes von den Russen u. s. w. herstellen, wenn es sich um die Herstellung neuer positiver Zustände handeln würde.

Wir haben es bereits als unsere ehrliche Ueberzeugung ausgesprochen, daß die neue polnische Erhebung unter allen Umständen eine neue große Unklugheit war, und daß die Polen damit nur abermals ihre gänzliche Unfähigkeit, reale politische Verhältnisse zu beurtheilen, bewiesen haben. Niemand in Europa, der irgend etwas Urtheil besitzt, am allerwenigsten die leitenden Staatsmänner, ein Napolen III., ein Palmerston, wird geringschätzig von der Macht Rußlands denken, und wird auch nur den Gedanken fassen, dieselbe vernichten zu wollen; man begnügt sich, Rußland zu hemmen, ihm Schwierigkeiten zu schaffen, es wo möglich an einem Theile zu lähmen, nicht, weil man es aus liberalen Rücksichten und dgl. haßt, sondern weil man es fürchtet. Rußland mag in der Kultur weit zurück, mag unbeholfen sein, mag in seinen Extremitäten Schlappen erleiden können, mag in seinem Innern an den größten Uebelständen kranken; aber Rußlands Stern ist im Steigen, es besitzt jenen Halt, jenen Zauber, der die Geschichte aller Nationen charakterisirt, die eine Rolle zu spielen berufen sind. — Polens Existenz ist nur denkbar, wenn der nordische Nachbar völlig geschwächt und gelähmt wäre — aber an das glaubt Niemand. Der beste Beweis dafür ist, daß man die Furcht, die Deutschland vor dem nordischen Kolosse haben könnte, herbeiruft, um die Wiederherstellung Polens als eines selbstständigen Reiches zu empfehlen — die berühmte „Vormauer der Kultur“ — die unter Umständen eine Lehmwand sein kann. Daß die Polen sich durch eigene Kraft aus Rußlands Umarmung reißen und ihre Selbstständigkeit erobern könnten, ist schwer denkbar. Wenn sie dazu noch auf die Wiederherstellung des ganzen alten Reiches, wie es vor 1772 bestand, zurückgehen und es auch noch mit Preußen und Oestreich aufnehmen wollen, so kann das nur einen Sinn haben, wenn sie darauf rechnen, einen Weltbrand zu entzünden. In jedem Falle, man mag es nehmen wie man will, die Erhebung ist ein verfehltes Unternehmen und wieder hervorgegangen aus dem Erbfehler, der die Polen gestürzt hat, aus blinder Leidenschaft und Unfähigkeit zu klarer Ueberlegung. Waren sie klug, wollten sie ihre Zukunft retten, so mußten sie vorlieb nehmen mit dem, was ihnen friewillig geboten wurde und dann allmählich auf geordnetem Wege weiter gehen. Möglich, daß sie dann in 30 Jahren im Stande gewesen wären, einen erfolgreichen Befreiungskrieg zu beginnen. Wie die Sachen jetzt liegen, so läßt sich unschwer voraus sehen, daß die letzten Reste des alten Jagellonenreiches ihrer Vernichtung entgegengehen.

Die Geschichte ist da, um vergessen zu werden. Hegel soll gesagt haben, man lerne aus der Geschichte, daß die Menschen aus der Geschichte nichts lernen. — Man könnte sagen, selbst die Geschichtsschreiber lernen nichts. Gegen die ungeheure Praxis, gegen die Wucht der Verhältnisse, gegen den Drang der Leidenschaften kommt die ruhige, besonnene Theorie niemals zur Geltung, die Verhängnisse erfüllen sich mit unerbittlicher Strenge.

Um das Schicksal Polens vorherzusehen, hat es keiner prophetischen Gabe bedurft. Schon 1661 sagt Johann Kasimir auf dem Reichstage:

„Bei unsern inneren Zerwürfnissen haben wir einen Angriff und eine Zerstückelung der Republik zu befürchten. Der Moskowiter, Gott gebe, daß ich ein falscher Prophet bin, wird die Völker, welche seine Sprache reden, und das Großherzogthum Litthauen nehmen; Großpolen und Preußen werden dem Hause Brandenburg zu Theil und Oestreich wird sich bei dieser allgemeinen Zerstückelung nicht vergessen. Sein Antheil wird Krakau und die angrenzenden Länder sein.“

Diese Prophezeiung, die sich so buchstäblich erfüllt hat, war keineswegs die Folge einer tiefen Spekulation über die ferne Zukunft; nein, die Möglichkeit lag damals, wo der große Kurfürst sich den Polen so gefürchtet machte, bereits unmittelbar vor Augen. Polen war reif zur Theilung, aber die Nachbarmächte hatten noch nicht die politische Handhabe und Formel gefunden. Zeitig genug kam man darauf. Bereits Karl Gustav von Schweden hatte sich mit einem Theilungsplane getragen, 1705 kam man preußischer, 1710 russischer Seits auf einen ähnlichen Plan, und 1732 trat sogar ein König von Polen selbst ganz unumwunden mit dem Antrage hervor, Stücke seines Landes an die Nachbar-Souveraine abzutreten.

Das Buch, welches uns zu diesen Betrachtungen Anlaß giebt, kann ruhigen und besonnenen Beurtheilern der polnischen Frage nicht genug empfohlen werden. Es enthält nichts Neues, aber es bietet das Alte in klarer, übersichtlicher Darstellung und ist in ruhiger, vollkommen leidenschaftsloser Sprache geschrieben. Es frischt in gegenwärtiger Zeit das Gedächtnuß an Dinge auf, die man so gern vergißt, die man aber im Auge behalten muß, wenn man nicht allen Halt verlieren will. Es ist sehr schön, die Polen mit lauten Sympathien zu begleiten, sie zum Kampfe anzufeuern und in den Tod zu hetzen, aber es ist vernünftiger, sich selbst und ihnen die Wahrheit zu sagen, und, wenn es angeht, sie zurückzuhalten, um ihnen und ihren Kindern grenzenloses Elend zu ersparen. Es übersteigt jetzt schon alles menschliche Ermessen.

„Bis gegen das 13., 14. Jahrhundert hin hatte es den Anschein, als ob die Entwickelung des polnischen Volkes mit der seiner westlichen Nachbarn gleichen Verlauf nehmen werde. Hier wie dort war der Kampf der mächtigen Elemente der Nation um die Herrschaft über die mindermächtigen der Angelpunkt aller politischen Bewegung. Hier wie dort war das Königthum zunächst im Besitze jener Herrschaft, weltliche und geistliche Aristokratie strebten nach dem Mitbesitz. Diesem Streben kam hier wie dort eine der Aristokratie gleichmäßig günstige Lage der Verhältnisse entgegen. Das Königthum nämlich konnte — isolirt wie es noch war — der Dienste jener alleinigen Vertreter körperlicher und geistiger Macht nicht entrathen; es bedurfte ihrer zur Wahrung dynastischer und nationaler Interessen. Die Aristokratie aber, ihrer monopolistischen Gewalt sich wohl bewußt, lieh ihre Hülfe niemals ohne Entgelt. Machterweiterung auf Kosten des Königthums selbst war der immer wieder geforderte Preis ihrer Hülfe und die Könige, ohnmächtig gegenüber dem konkurrenzlosen Angebot, mußten zahlen. So wich das Königthum bis gegen das 13. — 14. Jahrhundert hin, in West- und Mittel-Europa

*) Aus dem „Magazin für die Literatur des Auslandes“.

Komité den Auftrag gab, die nöthigen Schritte zu nehmen, um dem Uebel abzuhelfen. Wie das geschehen wird, müssen wir abwarten. — Der Feldmarschall Lord Clyde verschied gestern kurz nach Mittag in Chatam. Seine Leiche wird im Laufe der ersten Tage nach London zur Beerdigung gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 15. August. [Officielle Berichte aus Mexiko.] Der „Moniteur" übergeht die Opposition der zwei mexikanischen Notabeln, welche in der Versammlung am 10. Juli Einsprache erhoben, mit Stillschweigen, beehrt dafür aber diese von Forey eingeladene Gesellschaft mit dem Titel: „Notabelnversammlung oder konstituirende Versammlung." Die 220 Notabeln beschlossen in Art. 1 die Annahme der „gemäßigten Erbmonarchie mit einem katholischen Fürsten"; in Art. 2 die Verleihung des Titels: „Kaiser von Mexiko" an diesen Monarchen; in Art. 3 die Anbietung der Kaiserkrone an den Erzherzog Maximilian für ihn und seine Nachkommen; Art. 4 lautet: „Im Falle wegen unvorhergesehener Verhältnisse Erzherzog Ferdinand Maximilian von dem ihm angebotenen Throne nicht Besitz ergreifen sollte, überläßt sich die mexikanische Nation dem Wohlwollen Sr. Majestät Napoleons III., Kaisers der Franzosen, damit derselbe einen andern katholischen Fürsten bezeichne, dem die Krone angeboten werden soll." Diesem Beschlusse, durch welchen der französische Kaiser zum Vertheiler der neuen Krone amtlich eingesetzt wurde, folgte am 11. die Ernennung der Regentschafts-Junta, welche im Namen des neuen Kaisers bis zum Eintreffen desselben regiert; sie besteht aus Almonte, Monſ. Labastida und Salas. Hierauf votirte die Versammlung dem Kaiser Napoleon und der Kaiserin Eugenie den Dank Mexikos und beschloß, daß die Statuen Ihrer Majestäten im Kongreßsaale aufgestellt werden sollen. Hieran reihten sich Danksagungen an Forey, an die französische Armee, so wie an verschiedene andere Personen, „die sich Verdienste in Sachen der Intervention erworben haben", um mit dem „Moniteur" zu reden. Die Proklamirung des Kaiserreiches ward — so betheuert der „Moniteur" — „von der gesammten Bevölkerung von Mexiko mit unmöglich zu beschreibenden Begeisterungsausbrüchen" aufgenommen, auch bezweifelt der „Moniteur" keineswegs, „daß das ganze Land sich wärmstens den glänzenden Kundgebungen, zu denen die Hauptstadt das Beispiel gegeben, anschließen wird". — Schließlich meldet der „Moniteur", daß die Eisenbahn von Veracruz einen neuen Schwung erhalten hat und „wahrscheinlich" vor Ende August die Bahn bis Soledad, eine Strecke von 27 Kilometres, fertig werden wird. — In einem Berichte aus Mexiko, 25. Juni, rühmt Forey sich seiner Organisations-Erlasse und bezeichnet Almonte, Salas und Labastida als „ehrenwerthe, gemäßigte und verschiedenen Parteien angehörende Männer", was namentlich von Salas gilt, der bekanntlich bereits allen Parteien gedient und schließlich die Juarez'sche, als dieselbe erlag, verrathen hat. Dies übergeht Forey, den General Buitron dagegen, den er hat verhaften lassen, klagt er an: „Dieser Mensch hat sein Leben lang die Partei gewechselt, um fortwährend plündern zu können." Die mexikanischen Liberalen, die noch kämpfen, nennt Forey „Spitzbuben, die sich Guerillas nennen". Zunächst will Forey, wie er dem Kriegsminister schreibt, „die Umgegend von Mexiko säubern", dann will er Tlaskala, „wo Negretti, Aurellano, Carboyal u. s. w. bedeutende Streitkräfte organisiren, um uns die Kommunikationen abzuschneiden, besetzen; auch will Forey alles aufbieten, damit er nicht von Puebla abgeschnitten wird". Zugleich erhalten wir durch Forey die Bestätigung von der interessanten Erfindung von „Contre-Guerillas". In einem Berichte des französischen Befehlshabers in Veracruz vom 16. Juli, den der „Moniteur" auszüglich bringt, werden die Guerillas, „die noch eine Weile die Landplage" sein werden, mit „Straßen-Abschneider" betitelt; auch erfahren wir, daß die Eisenbahn-Arbeiten durch fortwährend in Bewegung befindliche „Contre-Guerillas" unter mexikanischen Anführern geschützt werden, Der Gesundheitszustand in Vera-Cruz „läßt viel zu wünschen übrig," indeß die französischen Truppen marschiren durch Vera-Cruz nur durch und machen erst in der Purga Halt, „wo die Fieber weniger häufig und minder gefährlich sind." Man sieht, der „Moniteur" giebt sich Mühe, Alles im schönsten Lichte darzustellen; sogar das gelbe Fieber sieht sich von Paris aus gar nicht so gefährlich an!

— [Tagesnotizen.] Mehrere Pariser Blätter bringen heute Mittheilungen, wonach in d r Leitung der polnischen Bewegung eine wichtige Veränderung bevorstände; dieselbe stehe im Begriff, aus den Händen der Aristokratie in die der Demokratie überzugehen. — Wie das „Mémorial diplomatique" erzählt, hat Rußland zwar gethan, als ob es einen Nuncius zulassen wollte, aber gar bald erklärt, daß es einen Verkehr des Nuncius mit den russisch-katholischen Bischöfen in der Weise, wie es in Frankreich herkömmlich, keinenfalls gestatten werde. Das heißt, sagt das „Mémorial", die Absendung eines Nuncius nach Petersburg unmöglich machen. — Unter den Gästen, die gestern zu dem intimen Empfange nach St. Cloud geladen waren, befand sich auch der Fürst Czartoryski. — Wegen des Napoleonstages erscheinen heute keine Zeitungen. — Zum Vicepräsidenten der Legislative ist durch kaiserliches Dekret vom 12. August der Deputirte Leroux, sein Vorgänger Vernier aber zum ordentlichen Staatsrathe ernannt worden. — Nach dem „Journal de Toulouse" sind unweit des Fleckens Malaga 50 Centner Pulver (für die Eisenbahnbauten bestimmt), die auf vier Wagen geladen waren, aufgeflogen. Es ist seit Mainz die größte Pulver-Explosion. 22 Pferde und 11 Menschen kamen dabei um, ebenso ein am Wege hütender Schäfer sammt seiner Heerde.

— [Zur polnischen Frage.] Nächsten Montag werden die Noten der drei Mächte in Händen des Fürsten Gortschakoff sein und fast unmittelbar darauf sowohl in Rußland als in Frankreich, England und Oestreich veröffentlicht werden. Man versichert, daß die Partei, deren Repräsentant Mieroslawski ist, große Aussicht habe, sich der Direktion der geheimen Regierung zu bemächtigen, welche die insurrekt'onelle Bewegung in Polen leitet. — Nach „La France" habe Drouin de Lhuys zu derselben Zeit, wo er dem Herzog von Montebello seine letzte Note übersandte, zugleich an seine diplomatischen Agenten bei den Mächten, die den Schlußakt der Wiener Konferenz unterzeichnet haben, ein Rundschreiben gerichtet, um die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, den Gang und den Stand der Unterhandlungen, so wie den Inhalt seiner letzten Note an den Fürsten Gortschakoff wissen zu lassen.

Italien.

Neapel, 11. August. [Arbeiterunruhen; Brigantenwesen.] Die Unruhen in der Maschinenfabrik von Pietrarsa, bei denen leider fünf Menschenleben zum Opfer gefallen und etwa 12 Verwundete zu beklagen sind, scheinen durchaus nicht politischer Natur gewesen zu sein. Die eigentliche Veranlassung war die Verminderung des Arbeitslohnes und die Erhöhung der Arbeitszeit, welche von dem neuen Direktor des Etablissements eingeführt worden war. Die Arbeiter hatten vorerst zwei Mal eine Deputation zu dem Direktor geschickt und ihn um Abhülfe bitten lassen. Als dieselben jedoch beide Male mit einer verneinenden Antwort zurückkamen, wurden von Seiten der versammelten Arbeiter Drohungen laut, die den geängstigten Direktor veranlaßten, einen Bericht an die Polizeibehörde zu richten, worin schleunige Truppenhülfe dringend gefordert wurde. Man sandte nun gleich zwei Kompagnien Bersaglieri dahin ab, bei deren Zusammenstoß mit den aufgestachelten Arbeitern von den Waffen Gebrauch gemacht werden mußte. Die ganze Verantwortlichkeit dieses beklagenswerthen Vorfalles wird von der öffentlichen Meinung dem Direktor, einem sogenannten Parvenu, zur Last gelegt, der sich schon ohnedies nicht der öffentlichen Gunst besonders zu erfreuen hatte. Nun ist er zum Gegenstande des allgemeinen Hasses geworden, und bereits hat sich eine rachsüchtige Hand gefunden, die ihm den Garaus machen wollte. Am verflossenen Sonntag wurde auf einer öffentlichen Spazierfahrt am hellen Tage ein Mordversuch mit Pistole auf denselben gemacht, der jedoch mißlang und ihn nur am Arm verletzte. Nach Entfernung der beiden Kugeln, die in der Wunde saßen, soll jegliche Gefahr beseitigt sein. Der Thäter ist noch nicht entdeckt worden. Der Präfekt hat den Familien der getödteten und verwundeten Arbeiter eine Unterstützung zukommen lassen. Das Etablissement, das der genannten Ereignisse halber geschlossen war, ist bereits wieder geöffnet worden. — Das Räuberwesen ist wieder in vollster Blüthe. Die Gegend von Benevent, die Basilikata, die Capitanata und Molise, überhaupt alle Provinzen mehr oder minder sind die Schauplätze der entsetzlichsten Grausamkeiten. Kürzlich befand sich in dem hiesigen Hospital dei Pellegrini ein Landmann, dem von den Räubern die Augen ausgestochen und Ohren und Nase abgeschnitten worden waren. Man hat sein photographisches Porträt machen lassen und will es in alle Länder Europa's senden, um zu zeigen, auf welche Weise die Sache des Thrones und Altars hier zu Lande geführt wird. (K. Z.)

Der Aufstand in Polen.

!! Aus Rußland, 13. August. [Stimmung.] Die Rückkehr des Kaisers am 1. August (20. Juli) in Petersburg war insofern überraschend, als man den Zeitpunkt nicht genau wußte und deshalb mehrfache Ovationen, welche man in Absicht gehabt, unterblieben; auch fuhr der Monarch sofort nach Zarskoje-Selo weiter, wo ihn wichtige Vorlagen erwarteten. Die vielen und vielerlei Feierlichkeiten, welche man ihm in Finnland überall bereitet, sind bekannt; weniger bekannt aber dürften mehrere Züge sein, die für die Liebenswürdigkeit des Kaisers ebenso, wie für die Anhänglichkeit der finnischen Bevölkerung kennzeichnend sind. So überreichte z. B., als der Monarch dem Scheibenschießen der finnischen Bataillone in Dawasthus beiwohnte, ein finnischer Bauer einem Adjutanten ein versiegeltes Päckchen, und verschwand, ehe der Adjutant noch ihn näher befragen konnte. In dem Päckchen befanden sich 113 Rubel Silber und ein Zettel mit den Worten: „Seinem Großfürsten von Finnland zur Hilfe gegen die Feinde des großen Vaterlands." — Eine Deputation der angesiedelten finnischen Bataillone überreichte dem Kaiser eine Schrift, in welcher die finnischen Truppen ihn bitten, daß er sie doch nicht dort müßig lassen möge, wo Invaliden den Dienst versehen könnten und wo eine Besatzung gar nicht nöthig sei, weil das finnische Volk eine lebendige Schutzmauer gegen jeden Feind zu bilden bereit ist, — sondern er möge ihnen gestatten, dahin zu ziehen, wo zwar keine Lorbeeren zu erringen, aber desto mehr Anstrengungen und Beschwerden seien, die sie mit ihren Brüdern theilen wollten. — Der Minister und Vicekanzler Gortschakoff hat durch seine Haltung gegenüber der Interventionsangelegenheit für Polen eine größere Popularität erlangt, als er bisher besonders in den höhern Klassen besessen, wo er stets für zu sehr franzosenfreundlich galt. — Die im Kaukasus ausgebrochen gewesenen Unruhen sind bereits wieder gedämpft. — Der Fürst Schalikow, welcher in einem Treffen gefallen sein soll, würde wahrscheinlich einer strengen Rüge nicht entgangen sein, weil er durch seine unangemessenen Maaßregeln die Unruhen veranlaßt hat. Außerdem, daß er viele Mißbräuche gestattete, schadete er durch seinen Eifer, die Muselmänner zu griechischen Christen machen zu wollen, und daß er allerlei Missethäter ungestraft ließ, sobald sie zur griechischen Kirche übertraten, ärgerte zwar die Türken, indeß ließen sie es immer noch hingehen. Als er aber seinen Taufeifer auch auf die Harems ausdehnte und griechische Priester in dieses Heiligthum der Türken eindringen ließ, um dort die eingesperrten Sklavinnen zu taufen, da griffen die beleidigten Moslems zu den Waffen und der Aufstand brach auf mehreren Stellen los, so daß die Truppen nur mit Mühe und mit oft großen Verlusten die Ruhe wieder herstellen konnten.

Am 29. Juli wurden wieder drei Individuen durch die Bauernmilizen im Wytebsker Gouvernement eingefangen und an die Militärbehörde abgeliefert, bei deren näherer Besichtigung man nicht nur Gifte, Revolver und Dolche, sondern auch Papiere in Chifferschrift vorfand, die wahrscheinlich Todesurtheile enthielten. Bei Gelegenheit der speciellen Entwaffnung ritzte sich einer der Milizen mit einem der abgenommenen Dolche die linke Hand, die nach Kurzem anfing aufzuschwellen, während die Ränder der sonst unbedeutenden

---

nicht minder als in Polen, Schritt vor Schritt aus seiner Position. Um die genannte Zeit jedoch trat die Verschiedenheit der Grundlagen, auf welchen das politische Leben jener Römisch-Germanischen Staaten und des rein slavischen Polens erwuchs, auch äußerlich in der verschiedenen staatlichen Ausprägung dieses Lebens zu Tage."

In kurzen Worten: das Königthum rettete sich im Westen durch die Städte, die es als Gegengewicht gegen die Macht des Adels benutzte; in Polen fehlte dieses Element, die Könige erlagen allmälig der andringenden Macht des Adels; dieser Adel selbst aber war ohne standesgemäße Gliederung in seinem Innern, er bildete eine reine, ungemischte Demokratie in sich selber. Ein Kampf der Stände also war nicht möglich, folglich auch kein gegliedertes Staatswesen; dafür ein endloser Kampf der Individuen, Bildung zahlloser Parteiungen, welche nicht höhere Interessen, sondern der egoistische Vortheil ins Leben rief. Die Anarchie wurde legal, und an ihr ist Polen zu Grunde gegangen.

Die fehlerhafte Organisation des polnischen Staates liegt übrigens tiefer und höher hinauf, als man sie in der Geschichte zu suchen pflegt; sie liegt im altslavischen Wesen, in jener berühmten altslavischen Freiheit, von der die Neuslaven nicht genug Aufhebens machen können.

Wir sind bei Rügung dieses Fehlers gewiß ganz unparteiisch; denn wir von unserm deutschen Standpunkte könnten, wenn es uns darum zu thun wäre, dem Slaventhum weiteren Abbruch zu thun, nichts sehnlicher wünschen, als daß sich die altslavische Freiheit, wie sie berühmte Slavisten jedes Stammes geschildert, wie sie Bakunin, Herzen u. a. anstreben, recht bald im weitesten Umfange verwirklichen möge. Sehr bald würde wieder eintreten, was in slavischen Ländern mehr als einmal dagewesen ist, nämlich Anarchie und dann Verlangen nach einem Herrscher um jeden Preis. „Unser Land ist sehr schön, es sind auch viele Marder und Eichhörnchen drin, aber wir können uns nicht regieren" — sagten die russischen Gesandten zu den Warägern in Schweden, die sie einluden zu ihnen zu kommen und sie zu beherrschen. Denn bekanntlich waren die Stifter des russischen Reiches Skandinavier.

Bei der altslavischen Freiheit ist ein sehr gemüthliches Stammleben möglich. So lange an der Spitze des kleinen Gemeinwesens ein Starosta, ein Alter steht, dessen weiser Rath einstimmig angenommen wird, weil sich seiner Weisheit und Erfahrung alle Jüngeren aus Pietät unterordnen, ist Alles in der Ordnung, das Prinzip der Einstimmigkeit des Beschlusses ist gerechtfertigt: aber sobald die Gemüthlichkeit aufhört, sobald zehn Starosten mit ihren folgsamen Kindern zusammentreten, und, um eine größere Gemeinschaft zu bilden, Einen aus ihrer Mitte wählen, den sie zum Shupan oder Woiwoden (Kriegsanführer, Herzog) bestellen, fangen auch schon die Mängel an, sich fühlbar zu machen. Die neun untergeordneten Starosten sind keine gehorsamen, dienstwilligen Kinder mehr, sie behaupten ihren Willen; sie thun Einspruch, sie setzen Trotz entgegen, sie trennen sich. Das sind die Grundlagen der altslavischen Staatenbildung, und auch der polnischen. Ohne äußern Zwang ist sie unfähig, eine genügend starke Autorität zu erzeugen, um ein größeres Ganze zusammenzuhalten. Wären Waräger, Tartaren und Deutsche nicht gewesen, Rußland wäre heute noch Scythia magna, in dem sich zahllose kleine Stämme, ähnlich den Beduinenhorden, durcheinander bewegen würden.

(Fortsetzung folgt.)

* Der Roupell'sche Prozeß.

In London spielt als Anhang zu einem Kriminalprozeß, der im August des vorigen Jahres entschieden wurde, ein Kriminalprozeß, mit dem sich alle Zeitungen beschäftigen. Eine gelungene Darstellung des Kriminalprozesses im letzten Bande des Neuen Pitaval setzt uns in den Stand, unsern Lesern ein klares Bild des verwickelten Falles zu geben. Der Mittelpunkt des Ganzen ist das ehemalige Parlamentsmitglied William Roupell. Er ist der Sohn eines Mannes, der von seinem geldstolzen Vater gehindert wurde, ein armes Mädchen zu heirathen, und nun mit seiner Geliebten lange Zeit in einer wilden Ehe lebte, aus der drei Kinder hervorgingen. Das eine dieser Kinder ist William, ein zweiter Sohn, John, ging nach Amerika, wo er starb, eine Tochter blieb bei der Mutter. Als der Vater die letztere endlich heirathen konnte, wurde noch ein Sohn Richard geboren. Die Familie, die in London wohnte, stand in allgemeinem Ansehen und besaß ein Vermögen von mehr als drei Millionen Thalern unsers Geldes. William war der Liebling seines Vaters, der in ihm alle Anlagen zu einem tüchtigen Geschäftsmann erkannte. Der junge Mann war aber ein toller Verschwender und beging, um sich Geld zu verschaffen, eine Reihe von Fälschungen und Betrügereien. 1855 bestimmte er seinen Vater, ein Grundstück für 50,000 Pfund zu kaufen, unterschlug das Geld und verpfändete dann, um nicht entdeckt zu werden, eine andere väterliche Besitzung für 7000 Pfund. Diesem ersten Betruge folgten andere; ein Grundstück nach dem andern wurde verkauft oder verpfändet, und immer auf so schlaue Weise, daß weder der Vater noch die Kinder und die Hypothekengläubiger Verdacht schöpften. Als der alte Roupell im September 1856 starb, glaubte er noch im Besitz seines ganzen Grundbesitzes zu sein, während sich der größte Theil thatsächlich in andern Händen befand. In seinem Testamente hatte er alle seine Kinder bedacht und namentlich seinem damals sechsjährigen Sohn Richard ein schönes Grundstück vermacht. Als dieser letzte Wille verlesen wurde, brachte William Roupell einen neuern vor, in dem seine Mutter zur alleinigen Erbin erklärt und er neben ihr zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde. Diese Urkunde war falsch und von ihm geschmiedet worden, damit er seine früheren Fälschungen verdecken und auch den Rest des Vermögens vergeuden könne. Im nächsten Jahre wurde er in Lambeth, dem südwestlichen Theile Londons, fürs Parlament gewählt und erhielt auch, als Lord Derby das Parlament auflöste, die Stimmen der Wähler wieder. Im März 1862 verließ er aber, von seinen Gläubigern gedrängt, England. Er war mit dem ungeheuren Vermögen seines Vaters fertig geworden und hatte noch Schulden dazu aufgehäuft. Im Sommer desselben Jahres kehrte er zurück, um in einem Prozesse für seinen Bruder Richard als Zeuge aufzutreten. Der Prozeß betraf ein Grundstück, das er selbst von seinem Vater geschenkt erhalten haben wollte und an einen Dritten verkauft hatte. Er bezeugte nun, daß er die Schenkungsurkunde, ebenso das Testament seines Vaters gefälscht habe, und daß jenes Grundstück somit das rechtmäßige Eigenthum seines Bruders sei und diesem vom Gericht zugesprochen werden müsse. Wie er erklärte, war das Bewußtsein von dem ungeheuren Umfang seiner Sünden in ihm erwacht, und er wollte seinem Bruder einen Theil des Vermögens zurückverschaffen, um das er ihn betrogen hatte. Ueber die Folgen seines Zeugnisses war er sich klar und wußte, daß er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt werden würde, wie denn auch geschah. Der jetzige Prozeß bezieht sich wieder auf ein Grundstück, das rechtmäßig Richard Roupell gehört und von William unrechtmäßiger und ungültiger Weise veräußert worden ist, und wieder steht William, im Zuchthause bis zur Unkenntlichkeit verändert, vor Gericht.

In diesem Fall ist Manches dunkel und geheimnißvoll. Wie war es möglich, daß so viele und bedeutende Fälschungen acht Jahre verborgen blieben und erst an den Tag kamen, als der Fälscher im Interesse seiner Familie sie selbst enthüllte? Wie konnte William in acht Jahren über drei Millionen Thaler, jährlich 400,000, verschwenden, ohne daß Jemand einen unsinnigen Aufwand an ihm bemerkte? Wie war es endlich möglich, daß die Mutter und Schwester, welche letztere von dem gefälschten Testament enterbt wurde, den Betrug duldeten und die Schwester ihn sogar durch Schreiben von Briefen, die der Bruder ihr diktirte, unterstützte? Auf alle diese Fragen giebt der Prozeß in seinem jetzigen Stadium keine Antwort.

Kleinere Mittheilungen.

* **Emil Pohls „Bruder Liederlich".** Der jüngste der drei neulich genannten „Klassiker" der Berliner Lokalposse, Emil Pohl, hat wieder ein neues Werk geschrieben. Der Inhalt dieses das Wallnertheater jetzt allabendlich füllenden Stückes: „Bruder Liederlich", ist zwar ziemlich dürftig, aber was daran amüsirt, sind die guten Einfälle, die hageldicht herniederfallen, die alten und neuen Witze; das lustige Arrangement der Scenen, die Frische in der Wiedergabe kleiner, dem Leben abgelauschter Züge. Wenigstens so lange dies Beiwerk das Publikum in Athem hält, ist der Jubel groß. Das Beste sind auch dies Mal wieder die Couplets, deren vier treffliche existiren, und an den Couplets selber das Beste ist die Musik von Konradi. Ueberhaupt darf man jede einzelne von den zahlreichen Musiknummern der Posse ein Musterstückchen in ihrem Genre nennen, frisch in der Erfindung, anmuthig und leicht fließend in der Ausführung, voll Geist, Humor und Melodie; durch die Musik werden die beiden von Reusche gesungenen Couplets: „Ruhe sanft" und „Sprechen wir nicht darüber" sicher bald so volksthümlich werden, wie desselben Komponisten „Sand in die Augen". Reusche hat sich, wie ein Berliner Kritiker ganz treffend bemerkte, eine eigene Gattung von Couplets gebildet, wir möchten sie Stimmungs-Couplets nennen, im Gegensatz zu dem Aktions-Couplet, welches die Force Helmerdings ist, der als Schlittschuhläufer eine Gesang- und Geberdenleistung zum Besten gab, die geradezu unnachahmlich scheint.

* **Mustergastspiele in Odessa.** Verschiedene Theaterzeitungen bringen die Nachricht, daß Herr Sermattey, Direktor der Bühne zu Odessa, vom 1. Juni bis 1. September 1864 sogenannte „Musterspiele" veranstalten und dazu die berühmtesten deutschen Künstler und Künstlerinnen gewinnen wolle. Schon vor mehreren Monaten wurde etwas Aehnliches, nachher nicht Bestätigtes von Rotterdam gesagt, doch scheint die jetzt auftauchende Notiz in der That einen höheren Grad von Bestimmtheit zu haben, da bereits Namen von Engagirten, der Wiener Balletmeister Golinelli nebst den ersten Tänzerinnen des Kärnthnerthortheaters, genannt werden.

Wunde ein brandiges Aussehn bekamen, so daß man vermuthet, die Spitze der Stichwaffe sei vergiftet gewesen. Dies ist allerdings noch nicht erwiesen und wird sich erst im Laufe der Untersuchung herausstellen, indeß regt der Umstand hier immer mehr gegen die Polen auf, daß dieses geheime Meucheln durch Gift, Strang und Dolch noch nicht eingestellt worden und eher noch mehr um sich zu greifen scheint. Die Abneigung gegen die Polen giebt sich bereits in den niedern Schichten auf offene Weise kund, und vor einigen Tagen meldete die Mannschaft eines Bauunternehmers, daß sie die Arbeit sofort einstellen und die Bauplätze verlassen würde, wenn er die Polen — es befanden sich deren vier unter den Arbeitern — nicht sofort entlassen würde. Der Meister gab, wenn auch ungern, da die Polen gute Arbeiter waren, dem Drängen endlich nach, und diese armen Leute müssen also indirekt auch dafür büßen, daß eine Partei ihr armes Vaterland unglücklich machte.

Warschau, 15. August. Unter den Polen herrscht heut große Freude; die Insurgenten wollen einen neuen Sieg über die Russen diesseits der russischen Grenze ohnweit Grodno erfochten haben, welcher von fabelhaftem Erfolge gewesen sein soll. Aus diesem Grunde aber, und weil von 10,000 betheiligten Insurgenten und 2000 todtgebliebenen Russen gesprochen wird, ist an der Wahrheit dieser Siegesnachricht zu zweifeln, denn die Erfahrung hat genugsam gelehrt, daß meist gerade dann, wenn die Revolutionspartei große Siege ausposaunte, das Gegentheil der Fall gewesen war. Selbst die „Times" gesteht dies jetzt in den Berichten ihres Lemberger Korrespondenten ein; wären die englischen Berichte früher der Wahrheit näher gekommen, so hätte man wahrscheinlich weniger Veranlassung gehabt, den polnischen Aufstand zu ermuntern. — Die polnische Nationalregierung erläßt nach allen Seiten hin Proklamationen an die russische Armee. Auch die Kosaken sind damit nicht verschont worden! Wer indeß das Volk der Kosaken — denn als besonderes Volk können sie nach Abstammung, Sitten und Organisation auch dem Kaiserstaate gegenüber bezeichnet werden — so kennt, wie Ihr Korrespondent, wird sich nicht im mindesten wundern, daß dergleichen Versuche schon hier mit Verachtung von den Kosaken zurückgewiesen wurden; denn 15 Rubel Handgeld und 25 Rubel für das mitgebrachte Pferd, wie sie von der Nationalregierung den desertirenden Kosaken geboten werden, könnten auch den allergrößten Lump nicht zum Eidbruch verleiten. Nun sind aber die Kosaken selten unbemittelte, durchaus freie, nur freiwillig drei Jahre dienende Leute, die sich selbst beritten machen und equipiren; sie hassen überdies die Polen von jeher gründlich und haben, wie mehrer in Charkow und Kijew erschienene Proteste darthun, sich vollständig gegen jede Vermischung mit den abtrünnigen Polen erklärt. Ebenso widersinnig ist ein Erlaß der revolutionären Regierung an sämmtliche Pächter von Donationsgütern (nämlich solcher Güter, die frühere Domänen waren und als eine bestimmte Rente an Generale und Staatsbeamte überlassen wurden) ihre Pachtsummen nicht mehr an ihre Donatarien, sondern an die Nationalregierung zu zahlen. Nach den bestehenden Gesetzen und zufolge der geltenden Pachtkontrakte hat der Donatar das Recht, wenn die Zahlung ausbleibt, den Pächter sofort exmittiren zu lassen, und wenn dies vielleicht unter jetzigen Umständen nicht leicht möglich wäre, so haftet doch die geleistete Kaution, und jedenfalls nach hergestellter Ruhe das Vermögen des Pächters für die an den Donatar nicht geleistete Zahlung. — Nach zuverlässigen Berichten hat sich der Verlust der Russen bei dem Ueberfalle im Zyrzyner Walde, von dem ich Ihnen zuletzt schrieb, nicht über 150 Mann belaufen, denn die Eskorte des genommenen Geldtransports bestand überhaupt nur aus 270 Mann Russen, von denen 120 nach der Festung entkamen, daher also nicht 400 (die Polen behaupteten sogar anfänglich 500 Mann) niedergemacht werden konnten. Die Insurgentenhaufen, welche jenen glücklichen Coup ausführten, sollen sich seitdem tiefer ins Lublinsche verzogen haben, und werden jetzt von drei Seiten durch starke russische Detachements verfolgt. (Ostſ. Z.)

Von der polnischen Grenze, 16. August. Die verhältnißmäßig größte Ausdehnung hat der Aufstand gegenwärtig im nördlichen und besonders nordöstlichen Theile des Gouvernements Lublin, wo der zahlreiche sogenannte Bauernadel (szlachta zagonowa) das stärkste Kontingent zu demselben liefert. Es giebt in jener Gegend, so wie in Wolhynien, Podolien und der Ukraine viele Dörfer, die von zahlreichen adligen Grundbesitzern bewohnt sind, deren Besitz in der Regel nicht größer ist, als der der gewöhnlichen Bauern, und die sich von letzteren nur dadurch unterscheiden, daß sie frei sind und adlige Vorrechte haben. Da dieser kleine Adel meist in dem Grade verschuldet ist, daß er sich in seinem Besitze schwer behaupten kann, so bietet ihm der Aufstand eine willkommene Gelegenheit, sich den Nahrungssorgen zu entziehen und seinem Hange nach Abenteuern nachzugehen. Seine Betheiligung an dem Aufstande ist daher eine ziemlich allgemeine. Die größeren Insurgentenabtheilungen, welche im nördlichen Theile des Gouvernements Lublin operiren, sind: 1) die Krysinskische, 2) die Wierzbickische, 3) die Grzymalasche, 4) die Lutynskische, 5) die Jarocinskische, 6) die Zielinskische, 7) die Rudzkische; kleinere sind: die Eminowiczsche und die Cwiksche. Die beiden letzteren operiren mehr nach Süden. Außerdem giebt es noch vier kleinere berittene Abtheilungen, die mit den genannten größeren in Verbindung stehen. Die Gesammtstärke aller dieser Abtheilungen beträgt höchstens 3000 Mann. Den Oberbefehl über dieselben führt ein unter dem Pseudonamen Kruk bekannter polnischer Emigrant, der auch am 8. d. den Angriff auf den von Warschau nach Lublin abgesandten Geldtransport leitete und den Russen in letzter Zeit dadurch nicht unbedeutende Verluste zugefügt hat, daß er kleine Detaschements im Hinterhalt überfiel und zersprengte. Die durch Wiener Zeitungen neuerdings verbreitete Nachricht, daß das Lubliner Gouvernement von den russischen Truppen geräumt sei und sich ganz in den Händen der Aufständischen befinde, ist völlig unbegründet. Im Gegentheil befinden sich überall in den Städten des gedachten Gouvernements starke russische Besatzungen, und die Insurgenten haben keine andere Operationsbasis, als die Wälder. Gegenwärtig werden in dem am meisten bedrohten nördlichen Theil des Gouvernements starke Truppenmassen koncentrirt, und zu diesem Zweck auch Truppen aus Warschau herbeigezogen. Der Kampf gegen die Insurgenten wird dort bald in großem Maaßstabe beginnen. Nächst dem Gouvernement Lublin ist der Aufstand im Gouvernement Augustowo, namentlich im nördlichen und südlichen Theile desselben, am meisten verbreitet. (Ostſ. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Die Pforte benachrichtigte die Vertreter der fremden Mächte, es sei vom Sultan ein neues Reglement für das Konsularkorps in der Türkei sanktionirt worden. — Von Tultscha sind 40 Polen hier angekommen und werden vorläufig festgehalten.

Amerika.

— Auf die militärische Stärke des Südens wirft eine zwischen General Lee und dem Präsidenten Jefferson Davis geführte Korrespondenz, welche in die Hände der Bundestruppen gefallen und von den Newyorker Blättern veröffentlicht worden ist, ein nicht sehr günstiges Licht. Kurz vor der Schlacht bei Gettysburg wandte sich Lee an die konföderirte Regierung mit der Bitte um Verstärkungen, erhielt aber von dem Präsidenten in einem ausführlich begründenden Schreiben eine abschlägige Antwort. Aus der Motivirung ergiebt sich, daß General Johnstone einen großen Theil der Braggschen Armee an sich gezogen und von Beauregard noch Unterstützung erhalten hatte, und dennoch — auch die Rekruten, die er während zweier Monate im ganzen Südwesten noch auftreiben konnte, hinzugerechnet — nicht im Stande war, seinem Zwecke, der Entsetzung Vicksburgs, auch nur einen Schritt entgegen zu thun. Ferner war es ihm, nachdem Vicksburg gefallen, nicht nur nicht möglich, die Hauptstadt von Mississippi, Jackson, zu halten, sondern er verschwand sogar gänzlich aus diesem Theile des Staates. Die strategischen Motive, welche südstaatliche Blätter zur Erklärung des eiligen Rückzuges Brugg's geltend machen wollten, reduciren sich einfach auf den allerdings sehr triftigen Grund, daß Bragg's Armee numerisch zu schwach war, um dem vorrückenden Rosenkranz mit Erfolg Stand halten zu können. „General Bragg, von einem Angriffe bedroht, zog sich in seine verschanzte Position nach Tullahoma zurück und wandte sich an Buckner um Hülfe." Wie wir wissen, konnte er sich auch in Tullahoma nicht halten, und aller Wahrscheinlichkeit nach hat er mit dem Gros seiner Armee den Weg ostwärts nach Richmond eingeschlagen. „Die Truppen hier in Richmond und in Nord-Carolina sind sehr schwach an Zahl und die von Ihrer Armee zurückgelassene Brigade Wise's ist mit gutem Fuge hier geblieben", heißt es weiter in dem Bescheide des Präsidenten, welcher einen feindlichen Angriff auf Richmond von Südosten her für möglich hält. Seitdem hat Jefferson Davis alle waffenfähige Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 45 Jahren zum Kriegsdienste einberufen; aber diejenigen Bewohner der Südstaaten, welche mit Eifer und Bereitwilligkeit der Sache der Konföderation ergeben sind, stehen bereits in Reih und Glied, und diejenigen, welche bis jetzt noch zu Hause geblieben, sind entweder zu jung oder zu alt oder so unwillig, daß die neue Rekrutirung weder in physischer noch in moralischer Hinsicht ein glänzendes Resultat haben kann. Die in dem Rebellenstaate Georgia erscheinende „Columbus Times" wies in ihrer Nummer vom 23. Juli durch statistische Daten nach, daß es in den gesammten Staaten, welche jetzt noch unter der konföderirten Regierung stehen, nicht mehr als 90,000 Mann giebt, die unter die Kategorie des vollständig ausgeführten Aushebungs-Dekretes gehören. Wie wenig aber auf eine vollständige Ausführung zu rechnen ist, zeigt das Beispiel Mississippis, des eigenen Staates von Jefferson Davis und vielleicht des kriegsmuthigsten in der ganzen Konföderation. Beim Heranrücken der Grantschen Armee berief der Gouverneur alle Erwachsenen männlichen Geschlechts zum Kriegsdienste ein, und General Johnstone that sein Möglichstes, um den Aufruf zu unterstützen; aber die Bevölkerung wollte sich nicht erheben und erhob sich nicht, und der „Chattanooga Rebel" gab als Grund dafür die Thatsache an, daß der Krieg eine ganz andere Wendung genommen habe, als man erwartete.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. August. [Exceß.] Am 15. d. M. Abends um 9½ Uhr wurde ein Gefreiter der 4. Festungskompagnie 5. Artilleriebrigade von drei der arbeitenden Klasse angehörigen, aus der Kantorowiczschen Schänke kommenden Personen vor dem Grundstücke Ostrowek Nr. 1/2 überfallen, zu Boden geworfen, gemißhandelt und des Säbelkoppels nebst Säbelscheide beraubt. Bei der Annäherung einer Patrouille und eines Polizeibeamten ergriffen die Excedenten die Flucht. Sie sollen indeß, wie wir hören, durch die in Menge anwesend gewesenen Zeugen gekannt sein und werden der Bestrafung wohl nicht entgehen.

— Nach dem „Dziennik poznański" wurden in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. in Warschau, und besonders auf der Krakauer Vorstadt, viele Personen, namentlich die Gäste des Contischen Kaffeehauses, nachdem sie dasselbe verlassen, auf der Straße durchsucht. Den Grund zu dieser Maaßregel mag die Besorgniß vor dem Ausbruch eines Aufstandes in der Stadt gegeben haben, der um diese Zeit erwartet wurde.

— Der hiesige Pestalozzi-Verein hielt am 15. d. Mts. seine gewöhnliche Monatsversammlung. Ein sehr anregender Vortrag des Lehrers Herrn Lehmann über Koncentration des Unterrichts veranlaßte eine lebhafte Diskussion, welche die dreifache Bedeutung, die man dem Worte Koncentration geben könne, in klares Licht setzte. (Fesselung sämmtlicher Geisteskräfte durch einen Lehrgegenstand, Gruppirung mehrerer Lehrobjekte um einen Haupt-Lehrgegenstand, koncentrische Erweiterung eines und desselben Unterrichtsgegenstandes). Darauf ward eine Aufforderung des in Bromberg zur Unterstützung bedürftiger Lehrerkinder ins Leben getretenen Pestalozzi-Vereins zum Beitritt und zur Gründung eines die Interessen des Vereins vertretenden Centralblattes vorgetragen. Die Versammlung sprach den Zwecken des neugestifteten Vereins einstimmig ihre Anerkennung aus und erwählte, da die Ungemüthlichkeit des Wetters und Aufenthaltsortes ein längeres Verweilen nicht wünschenswerth erscheinen ließ, einen Ausschuß, aus den Mitgliedern Banck, Barth, Haarhausen und Schepke bestehend, um der nächsten Versammlung geeignete Vorschläge zur Förderung des Unternehmens zu machen.

— [Männer-Turnverein.] Die gestrige nicht sehr zahlreich besuchte Versammlung des Männer-Turnvereins wurde durch Herrn Höltzenbein eröffnet. Derselbe stattete Bericht über das Leipziger Turnfest ab, schilderte die Reise dorthin, den freundlichen Empfang, den ungetrübten Verlauf der Festtage und den Eindruck, den jeder Theilnehmer mit in die Heimath genommen. Schriftwart Schild verlas dann ein Schreiben des Turnvereins zu Gnesen, worin der hiesige Verein zu der dort am 31. August cr. stattfindenden Fahnenweihe eingeladen wird. Viele Turner sagten sofort ihre Theilnahme zu. Nach Erledigung der Tagesfragen wurden mehrere Lieder gemeinschaftlich gesungen und damit die Versammlung geschlossen.

— [Theater.] Der „Goldbauer" hatte gestern das Theater ganz gefüllt, und das Publikum war in seinen Erwartungen auch keineswegs getäuscht; denn die Besetzung dieses Stücks ist jetzt eine so treffliche, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Vielfacher Beifall lohnte die Mitwirkenden, besonders aber wurden außer Fräulein Galleau die Herrn Bethge I. und Müller ausgezeichnet, der in der Rolle des Falken-Toni vorzügliches leistet. — Wie wir hören, ist die beliebte Soubrette, Frau Braunecker-Schäfer, bekannt durch ihre Darstellung der „falschen Pepita", zu einem Gastspiele hier eingetroffen.

— [Tod im Wasser.] Gestern Vormittag hatten mehrere Böttchergesellen, der traurigen Sitte nachgehend, blauen Montag zu feiern, sich etwas angetrunken und waren darauf, von den genossenen Spirituosen und der Sonnenwärme erhitzt, an einer bereits als unsicher bekannten Stelle der Warthe, unweit der großen Schleuse an den Holzplätzen in der Sandstraße belegen, baden gegangen. Einer von diesen Leuten wagte sich in seinem Uebermuthe zu weit in die Warthe hinein, verlor unter sich den Boden und war bei der dort starken Strömung, trotz der Hülfe der anderen mit ihm Badenden rettungslos untergegangen. Sein Leichnam ist noch nicht aufgefunden.

— [Diebstahl.] Einem auf der Sawade wohnenden Eigenthümer wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 5 bis 6 Scheffel Zwiebeln aus den Beeten seines Gartens gerissen und entwendet. Auf dem heutigen Wochenmarkte ermittelte der Bestohlene bei einer Höckerin einen Theil seiner Zwiebeln und machte davon dem auf dem Markte befindlichen Polizeibeamten Mittheilung. Die Höckerin gab auf Befragen des Letzteren an, diese Zwiebeln von einem Manne gekauft zu haben, der dem Beamten dem Namen nach als bestrafte Persönlichkeit bekannt war. Kurze Zeit darauf fand der angegebene Dieb sich auf dem Markte ein; er wurde arretirt und nach dem Polizeigewahrsam abgeführt.

H Bnin, 16. Aug. [Militärisches; Politisches; Verschiedenes.] Der in Kurnik kantonnirende Offizier hat es für zweckmäßig gefunden, jeden Abend nach Bnin eine Nachtwache zu entsenden, welche wiederum einzelne Patrouillen ausschickt. Diese Maaßregel ist in Ermangelung des Militärs am hiesigen Orte sehr nothwendig, indem durch sie gewiß bald die Ursache des mitunter außergewöhnlich starken nächtlichen Verkehrs an gewissen Stellen ermittelt werden dürfte. — Ueber das Gefecht am 15. Juli c. bei Miloslaw zwischen Preußen und Insurgenten, letztere unter Anführung des Franzosen Ganier d'Abin, worüber in öffentlichen Blättern so kraß gelogen worden, bin ich im Stande, ganz genau zu berichten, weil der Hauptbetheiligte dabei, ein Unteroffizier vom 6. Regiment, Namens Carl Meyer, ein hiesiges Kind ist. Er selbst schreibt an die Seinigen darüber Folgendes:

„Wenn Ihr vielleicht schon von einem Gefecht gehört habt, welches am 15. d. Mts. zwischen Preußen und Insurgenten stattgefunden hat, so kann ich Euch nur mittheilen, daß ich Anfangs der Anführer von 3 Mann, später durch mein Allarmiren von 15 Mann ½ Stunde lang im größten Kugelregen gestanden habe. Nachdem ich Verstärkungen von anderen Detachements erhalten, eroberte ich im Ganzen 3 Wagen mit Waffen und Kriegsmaterial, 5 Pferde und 30 Gefangene, 3 Todte, 3 Pferde wurden vor den Wagen erschossen. Dann wurden die Truppen in Miloslaw allarmirt, die machten noch viele Gefangene, ohne einen Schuß zu thun, so daß im Ganzen 72 Gefangene zusammenkamen. Ich stand 500 Mann gegenüber, also könnt Ihr Euch denken, daß ich nicht feige war, sondern wie es der alte Blücher that, drauf losging. Verwundete haben wir nicht bekommen, die wurden von den Polen gleich fortgeschafft. Die Russen in Peisern wurden durch das Schießen ebenfalls allarmirt, sie kamen uns entgegen und nahmen 2 Wagen voll Gefangene, welche von uns verwundet worden, sich jedoch bis über die Grenze geschleppt hatten. Im Ganzen sind an 40 Reiter und 150 Mann Fußvolk über die Grenze gegangen, über 300 habe ich zurückgetrieben u. s. w."

Meyer, sowie die 3 Mann, mit denen er Hunderten gegenüber das Gefecht aufgenommen, haben nicht nur das Militär-Ehrenzeichen, sondern auch den Civil-Versorgungsschein erhalten, und ist dieses unerschrockene und tapfere Benehmen auf Befehl des Herrn Korps-Kommandeurs dem ganzen Armeekorps bekannt gemacht worden. Gestern fand dies auch in Kurnik statt; es war vorher der Vater des Unteroffiziers Meyer dazu besonders eingeladen, und derselbe gestern von zwei Veteranen, vom hiesigen Bürgermeister, von mehreren Wehrleuten und deutschen Bürgern aus hiesiger Stadt nach Kurnik hingeleitet worden. Es steht unwiderruflich fest, daß Ganier d'Abin mit seinen in Schlachtordnung aufgestellten 300 Jägern, ohne die Sensenmänner, durch ein schnell angesammeltes kleines Häuflein preuß. Infanterie, unter Anführung des Unteroffiziers Carl Meyer, welcher den Herrn Franzosen jedoch dadurch irre geführt, daß er den Hornisten bald hier, bald dort Allarm blasen ließ, mittelst einer Bajonnett-Attaque in die Flucht geschlagen, und ersterer mit seinem Heer nicht unnöthiger Weise es für rathsam gefunden hat, nach dem preußischen Hurrah sich pour le roi de Prusse den Schädel nicht einzurennen. — Am gestrigen katholischen Feiertage war hier Ablaß, welcher stark besucht gewesen. Die Predigt des Geistlichen war wiederum mit Politik versetzt. Die Worte: „Noch ist Polen nicht verloren!" brauchte er sehr oft, und abermals wurden die Anwesenden zur Theilnahme an der Befreiung Polens von der Kanzel aufgefordert. Solches Treiben kann unmöglich ohne Folgen bleiben. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde auch in den Schänken bei der Schnapsflasche politisirt, und hatte dabei ein Bauer sich ungeziemender Redensarten gegen unsern König erlaubt, daß ihm dieselben gewiß sehr theuer zu stehen kommen werden. — Verflossene Nacht wurde auf eine Patrouille aus einem Hause mit einem Steine geworfen, jedoch nicht getroffen. Der Thäter ist nicht ermittelt worden. — Dieser Tage wurde ein Wirth aus Duszewice, welcher sich geweigert, die Vorladung des hiesigen Distriktamtes anzunehmen, und zum Termine zu erscheinen, durch 2 Ulanen zum Termine sistirt. — Gestern Abend entlud sich über Bnin und Umgegend, nachdem wir am Tage eine große Hitze gehabt, ein schweres Gewitter, welches aber glücklicherweise ohne Unfall, einen starken erfrischenden Regen auf die matten Felder und Gärten ausströmen ließ.

m Grätz, 17. August. [Unglücksfall; Verschiedenes.] In diesen Tagen ereignete sich hier ein höchst trauriger Vorfall. Der Fornal des hiesigen Probsteipächters, fuhr Getreide vom Felde nach Hause. Der Wagen war stark aber schlecht beladen und der Fornal saß oben drauf. Unterwegs, ganz nahe an der Stadt, stürzte ein Theil des Getreides mit dem Knechte nach vorn vom Wagen. Der Knecht fiel dabei so unglücklich, daß er unter die Räder kam, welche ihm den Hirnschädel gänzlich zerdrückten, so das er sofort todt liegen blieb. — Viele Hausfrauen sind beim Miethen der Dienstboten noch immer nicht vorsichtig genug. Oft miethen sie Mädchen ohne all und jedes Attest von ihrer letzten Herrschaft, oder ohne den Ausweis ihres letzten Aufenthalts Wenngleich solche Atteste in der Regel auch nur nichtssagende Zettel sind, so kann man doch wenigstens so viel daraus ersehen, ob die betreffende Person von der letzten Herrschaft sich böswillig entfernt oder dieselbe gar bestohlen hat. Solche Hausfrauen dürfen sich dann aber auch nicht beklagen, wenn sie von ihren Dienstboten bestohlen und betrogen werden. So vermiethete sich hier zu Johanni d. Js. ein Mädchen von Auswärts, die wohl von ihrem betreffenden Distrikts-Commissair die Erlaubnißkarte, sich zu vermiethen, aber kein Attest über ihr Betragen von ihrer letzten Dienstherrschaft aufzuweisen hatte. Vor etwa acht Tagen hat sich dieselbe aus ihrem Dienste heimlich entfernt und verschiedene Kindersachen, Wäsche, Kleider im Werthe von 18 Thaler und zwei Thaler baar Geld mitgenommen. Bis jetzt ist ihr Aufenthalt trotz der größten Thätigkeit unserer Polizei noch nicht ermittelt. — Der Hopfen verspricht in der hiesigen Gegend keine reichliche Ernte, weil er sehr vergiftet und nur wenig Blüthen zur Reife bringt. Es ist daher für einen Produzenten um so betrübender, wenn ihm, wie dem hiesigen Müllermeister A., von böswilligen Menschen der Hopfen auf dem Felde abgeschnitten wird. Demselben ist in voriger Woche auf diese Weise ein Schaden von wenigstens 50 Thaler zugefügt. — Am 16. d. Mts. machte der hiesige Männer-Turnverein einen Ausflug in den Kurower Walde und belustigte sich dort mit Turnübungen verschiedener Art bis gegen Abend. Frohen Muthes mit Gesand und Lampenbeleuchtung kehrten sie Abends spät von da nach der Stadt zurück.

n Kempen, 16. August. [Militärisches; aus Polen.] Heute früh hat uns unsere bisherige Garnison, bestehend aus dem Füsilierbataillon des 10. Infanterie-Regiments, verlassen und ist über Poln. Wartenberg und Oels nach Breslau abmarschirt. Es ist dafür eingerückt das 3. Bataillon des 38. Infanterie-Regiments, von dem der größte Theil hier einquartirt worden ist, während ein Theil zur Besetzung der Grenze sich nach Podzamce und den umliegenden Dörfern begeben hat. Alle 10 Tage erfolgt die Ablösung dieser Truppen durch solche, welche hier im Quartier sich befinden. — Ich habe Gelegenheit gehabt, einen hiesigen Einwohner, welcher gestern von Polen hier ankam, zu sprechen. In Wieruszow, einem Städtchen unmittelbar an der Grenze, auf russischem Gebiet, liegt ein junger, siebenzehnjähriger Mann bei seinen Eltern auf den Tod darnieder. Eine Kugel ist ihm mitten in die Brust gedrungen und zur rechten Schulter herausgetreten. Er war bei einem Insurgentenchor in der Nähe von Sieradz als Gemeiner eingetreten und hatte sich gegen seinen Offizier ein Subordinationsvergehen zu Schulden kommen lassen. Zur Strafe sollte er 2 Stunden lang einen Tornister mit Sand gefüllt und 2 Gewehre tragen, außerdem dem Offizier öffentlich Abbitte thun. Der junge Edelmann weigerte sich, die entehrende Strafe zu tragen, und es wird ihm die Alternative zwischen der Strafe und dem Tode durch Erschießen gestellt. Der Unglückliche wählt das Letztere. Es werden 5 Mann zur Ausführung der Exekution kommandirt, aus unmittelbarer Nähe schießen sie auf den mit bloßer Brust Knieenden. Vier Kugeln gingen in die Luft, die fünfte traf ihn, da wurde er von dem kommandirenden Obristen begnadigt.

≏ Paradies, 16. August. [Turnfest.] Schon lange sah unsere einsame ländliche Ortschaft in ihrem Weichbilde nicht so viel auswärtige Gäste als heute. Veranlassung dazu bot das hier stattgefundene Turnfest, dessen Arrangement von den Turnern der Nachbarstädte Meseritz und Schwiebus ausgegangen war. Die Betheiligung der Turner an dem Feste aus anderen nahen und entfernten Städten und Ortschaften, sowohl aus dem Posenschen als auch aus der angrenzenden Provinz Brandenburg, ist als eine höchst lebhafte zu bezeichnen. Die Anzahl der auswärtigen Gäste, die zu hunderten von allen Seiten, wenn auch meistens bloß durch die Neugier und Schaulust getrieben, herbeigeeilt waren, das rege Interesse, welches unsere ländlichen Einwohner jeden Alters, Standes und Geschlechts an den Tag gelegt, veränderte ganz die Physiognomie des Orts. — Für kunstverständige und lernbegierige Turner, an denen es nicht fehlte, bot der Tag einen hohen Genuß; denn es entfalteten die Schüler des hiesigen Seminars und der Realschule zu Meseritz vor den Augen der Turnfreunde und Turner ihre Fertigkeit im „Schulturnen" an sämmtlichen Turngeräthen und bekundeten Einzelne, bis zu welcher Vollkommenheit die gymnastischen Uebungen gebracht werden können, wenn die Unterweisung darin nach bestimmten Plan, in stufenmäßiger Aufeinanderfolge methodisch ertheilt wird, und wenn die Schüler gewöhnt werden, alle Uebungen genau, mit Ernst und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Aufwendung der nöthigen Kraft vorzunehmen. Erst als der kühle Abend den frohverbrachten Tag abgelöst, kehrten die auswärtigen Turnerschaaren nach ihrer Heimath zurück; viele der fremden Gäste weilten dagegen im gemüthlichen Beisammensein noch bis spät in die Nacht.

§ Rawicz, 16. August. [Den statistischen Nachrichten des Kröbener Kreises], welche Kreissekretär Grieger mit anerkennenswerthem Fleiße angefertigt hat, entnehmen wir folgende von allgemeinem Interesse: Nach der Zählung Ende 1861 beträgt die Civilbevölkerung 72,171 und die Militärbevölkerung 687 Personen. Davon wohnen in den Städten 28,859, auf dem platten Lande 47,312 Seelen. Den Konfessionen nach zählt der Kreis Evangelische 22,745 (in den Städten 12,591, auf dem Lande 10,154), Katholische 46,859 (in den Städten 9707, auf dem Lande 37,152), Juden 2567 (in den Städten 2561, auf dem Lande 6). Nach den Nationalitäten sind vorhanden 29,389 Deutsche und 42,782 Polen. Unter ersteren sind: 22,665 Ev., 4157 Kath., 2567 Juden, unter letzteren: 80 Ev., 42,702 Kath. In unserem Kreise sprechen nur deutsch 22,876, nur polnisch 39,072, endlich deutsch und polnisch 10,223 Seelen. Dem Familienstande nach waren niemals verheirathet 246 männliche, 130 weibliche Personen, verheirathet 11,652 Männer, 11,723 Frauen, verwittwet 780 Wittwen und 2016 Wittwer. Geschieden und nicht wieder verheirathet sind 38 Männer und 30 Frauen. Dem Alter nach haben das 90. Jahr überschritten 7 Männer und 8 Frauen, über 100 Jahr sind nur 3 Personen (2 männl., 1 weibl.). Dem Berufe und der Beschäftigung nach beschäftigen sich mit Landwirthschaft 34,155, mit Industrie 1804 Meister, 1317 Gesellen und Lehrlinge, mit Handel- und Transportgewerbe, Gast- und Schankwirthschaft, Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr (exkl. des Gesindes) 923, mit Fabriken und vorherrschend für den Großhandel betriebenen Gewerbsanstalten (mit Anschluß des Gesindes) 2161 Personen. An Handarbeitern zählt der Kreis ohne die bei der Landwirthschaft beschäftigten 5040 Personen (2180 männl., 2240 weibl.), an Dienstboten und Gesinde aller Art 1002 Personen (261 männl., 741 weibl.), an Krankenwärtern, Leichenwäschern und Todtengräbern 40 Personen (33 männl., 7 weibl.), an Gelehrten, Schriftstellern, Privatlehrern 8 Personen (5 männl., 3 weibl.). An Schulen sind beschäftigt 180, mit dem Kultus 66, mit der Staats- und Gemeinde-Verwaltung und der Justiz 352 Personen. Im Heer und der Marine dienen 687 Männer. Ohne Berufsausübung sind 32 Männer, 19 Frauen, Rentiers mit Einschluß der Auszügler 408 Männer, 615 Frauen. Der offenen Armenpflege fallen zur Last 1345 Personen (428 männl., 917 weibl.), unter denen 628 ganz und gar von Almosen leben. Eingewandert sind in den Jahren 59, 60 und 61 7. Während derselben Zeit sind 31 mit Entlassungsurkunden, 40 heimlich ausgewandert. Unter den letzteren sind 38 noch militärpflichtig, welche daher wegen unerlaubten Austritts unter Anklage gestellt, und von denen 36 verurtheilt worden sind. An Pässen wurden 2770 ertheilt, unter ihnen 2080 aufs Ausland. Von den letzteren sind 1500 nur nach Polen und Rußland meist an Familien und einzelne Personen der ländlichen freien und dienenden Arbeiter, zum Theil auch an Handwerker gegeben worden, welche im Auslande in herrschaftliche Dienste getreten sind. Ein großer Theil der übergesiedelten Familien dürfte, obwohl viele ihre Pässe jährlich erneuern, schwerlich nach Preußen zurückkehren. Hervorgerufen ist diese zahlreiche Uebersiedelung nach Polen und Rußland durch den, in Folge der aufgehobenen Leibeigenschaft eingetretenen Mangel an Arbeiterkräften und die dort deßhalb gestiegenen, die hiesigen Lohnsätze wesentlich übersteigenden Arbeitslöhne. Gereicht dieser Abfluß an Arbeitern unstreitig dem Ackerbau in Preußen zum Nachtheil, so ist es doch auch wieder eine erwünschte Thatsache, daß mit diesen Auswanderungen der Kreis zugleich einen Theil liederlicher, verkommener Subjekte losgeworden ist. Daher läßt es sich erklären, daß von Seiten der betreffenden Besitzer der Thätigkeit der Agenten eine Zeit lang keine Hindernisse in den Weg gestellt worden sind. Die übrigen Personen, welche Pässe ins Ausland extrahirt haben, sind fast ausschließlich solche männliche Individuen der ländlichen freien Arbeiterklasse, welche auf Eisenbahnarbeiten nach Polen und Rußland, in letzter Zeit auch nach dem Mecklenburgischen gehen, und erst zum Winter, mitunter mit recht erklecklichen Geldersparnissen, heimkehren. — Eben sind wir mit dem Abschluß unseres Berichts beschäftigt, als Feuerlärm unsere Stadt in die größte Aufregung versetzt. Die Glocken wurden nicht geläutet vermuthlich um nicht die in der Kirche versammelten Andächtigen zu stören. Trotzdem war das Gerücht von der Feuersbrunst zu Ohren des Geistlichen gedrungen, welcher, nachdem er ein kurzes Gebet für die baldige Dämpfung des Feuers verrichtet hatte, die Gemeinde entließ, welche hierauf zum Theil auf die Brandstätte eilte. Vor dem Berlinerthore war in der Hahnschen Oelfabrik das Feuer ausgebrochen, welches glücklicher Weise nur auf das Seitengebäude beschränkt blieb. Hätte ein starker Wind geweht, so würde unfehlbar das ganze Gebäude wegen der großen Quantität von Raps und Oel ein Raub der Flammen geworden sein. Als Entstehungsursache des Feuers wird angegeben, daß Firniß bei einer bedeutenden Hitze gekocht und dadurch eine Explosion veranlaßt worden sei.

* Schroda, 16. August. Vor einigen Tagen wurde in Koszuti, dem Gute des in Berlin verhafteten Herrn Nekowski, eine nächtliche Haussuchung durch eine Patrouille gehalten; über das Resultat ist nichts bekannt.

Inowraclaw, 14. August. [Insurgenten-Transport.] Heute wurden unter großem Zulauf durch eine Ulanen-Eskorte 51 Insurgenten, theils zu Fuß, theils zu Wagen, hier eingebracht und nebst Waffen und Pferden auf dem Kreisgericht eingeliefert. Die Waffen sind meist neu, die Pferde klein, russischer Art. Das Gerichtsgefängniß ist durch diesen Zuwachs von obigen Arrestanten, die zum Theil vornehmen Aussehens, zum Theil sehr jung, noch mehr überfüllt. (Patr. Z.)

∾ Schneidemühl, 17. August. [Mahnung zur Vorsicht.] Gestern empfing ein hiesiges Handelshaus per Post von Berlin eine Kiste Waaren, in der sich auch als Spielzeug für Kinder „Knallkanonen" mit den dazu gehörigen Knallsilberplättchen befanden. Bei der Spedition der Kiste aus dem Postwagen explodirten die Knallsilberplättchen, wodurch die Kiste gesprengt und Theile derselben und die darin enthaltenen übrigen Waaren umhergeschleudert wurden. Eine Beschädigung von Personen ist nicht vorgekommen.

Vermischtes.

* [Die Eishöhlen bei Frain in Mähren.] An der Südgrenze Mährens gegen Niederöstreich, 2 Meilen von Znaim entfernt, an beiden Ufern der Thaya, liegt der anmuthige Marktflecken Frain; in südwestlicher Richtung von demselben befinden sich mehrere Eishöhlen, von denen insbesondere drei seit den letzten Jahren genauer beobachtet worden sind; in diesen Grotten sinkt in den heißesten Sommertagen die Temperatur im Innern so tief, daß es selbst bis zur Eisbildung kommt, während außen wegen der südlichen Abdachung der Berglehne die Hitze auf das Höchste gestiegen ist. Die seit Jahren an der Fesenlehne bei Frain gemachten thermometrischen Beobachtungen haben es außer Zweifel gestellt, daß das Eis in den Höhlen in jenen Jahren, in welchen die Erdoberfläche durch häufige Niederschläge, besonders während des Winters stark getränkt ist, sich reichlich bildete; auch im Jahre 1862 war die Eisbildung reichlich. Das Eis, welches im Februar begann, war noch am 4. April vorhanden, wo es auch in Form von sogenannten Eiszapfen in der neuen Grube (entdeckt 1860) herabhing. Im heurigen Jahre, wo die Winterfeuchte nur sehr gering war, wo schon im Januar eine sehr warme Witterung eintrat, wo die reichhaltigsten Quellen wenig Wasser geben und die Bäche vertrocknen, stand die Temperatur in den Eishöhlen während der Monate Mai und Juni zwischen — 5° und — 2° R. Zu einer Eisbildung kam es nicht, weil in diese Gruben selbst und in ihre Umgebung kein Wasser gedrungen ist, das zu Eis hätte erstarren können. Ebenso mag es oft in früheren Jahren gewesen sein. Dieses Phänomen in den Felsspalten jenes Bergabhanges, der aus lehmkörnigen Gneisplatten gebildet ist und dessen Wände kaum von einer Pflanze bewachsen ist, hat Frain in neuerer Zeit interessant gemacht.

* Hannover, 15. August. Seit mehreren Abenden versammelt sich um die Kreuzkirche eine erhebliche Menschenmenge, angelockt durch angebliche phantastische Figuren, welche der Wiederschein einer Gaslaterne in einer Oeffnung des Thurms hervorbringen soll, Figuren, welche, wie die „Ztg. f. Nordd." meldet, einige für den Teufel zu halten geneigt sind, ein anderer Volkswitz für eine andere, nicht weniger unpopuläre Persönlichkeit ausgiebt. Kinder, Lehrlinge, Frauenspersonen bilden den Kern, viele Müssiggänger und Neugierige kommen hinzu und warten, der eine auf die Erscheinung, der andere auf Spektakel. Die Ansammlungen haben eine solche Beträchtlichkeit erreicht, daß — zumal eben jetzt die Jahreszeit des vorjährigen sog. Katechismusaufruhrs ist — die Polizeidirektion sich veranlaßt gesehen hat, gestern Haus bei Haus eine Bekanntmachung zu vertheilen, worin die Eltern und Lehrmeister aufgefordert werden, nicht zu gestatten, daß ihre Kinder und Lehrlinge nach eingetrener Dunkelheit das Haus verlassen, mit der Warnung, daß jeder, welcher in den nächsten Tagen an solchen Versammlungen auf den Straßen Theil nimmt, es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er beim obrigkeitlichen Einschreiten in Gefahr kommt. Nichtsdestoweniger umstand auch gestern Abend wieder eine dichte Menschenmasse die Kirche Stunden lang. Es fiel nichts besonderes vor; schließlich verlief man sich unter den Rufen: „Es lebe der alte Katechismns!" (!!)

* [Jugendliche Verbrecher.] Im Laufe der vorigen Woche kamen vor dem Assisenhofe des Loire- und Cher-Departements in Orleans zwei Mordthaten zur Verurtheilung, welche wegen der Jugend der Verbrecher und der geringfügigen Anlässe, welche diese für ihre Thaten angaben, ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand wirft, der noch hier und da in der Landbevölkerung herrscht. Ein junges Mädchen, welches erst $17\frac{1}{2}$ Jahr alt ist, hatte Anfangs Juni eine ihrer Freundinnen, die in einem nahe gelegenen Orte sich in dienstlichem Verhältniß befand, in ein Kornfeld gelockt und sie dort mit ihrem Schürzenbande erdrosselt, bloß um sich die Haube der Ermordeten zuzueignen, mit welcher geschmückt sie sich auch zwei Tage später öffentlich sehen ließ. Die Angeklagte wird als ein schönes, blondes, junges Mädchen beschrieben, welches keineswegs den Eindruck einer Verbrecherin gemacht habe. Sie hatte vor den Assisen den Versuch gemacht, den Bruder der Ermordeten als den wirklichen Urheber des Mordes darzustellen, welcher ihr 200 Fr. angeboten habe, wenn sie die Schwester ermorde, die ihm, der verwachsen ist, durch ihre beständigen Neckereien bitteren Verdruß gemacht habe. Der Bruder stellte indessen jede Theilnahme an der That durchaus in Abrede, auch ging der Gerichtshof nicht auf diese Anklage der Mitschuld ein, sondern verdammte das junge Mädchen zu 15jähriger Zwangsarbeit. Der andere Fall, der nur zwei Tage später am selben Assisenhofe in Orleans vorkam, betraf einen kaum $16\frac{1}{2}$ Jahr alten, seit zwei Jahren bei einem Pastetenbäcker in der kleinen Stadt Montrichard stehenden Lehrling, der sich in das Schlafzimmer seiner Herrin geschlichen und dort versteckt gehalten hatte, bis diese fest eingeschlafen war, sodann hatte er ihr mit einem Beile eine Anzahl Wunden am Kopfe beigebracht, und als er sie für todt hielt, das Fenster geöffnet, um an einen Einbruch von außen glauben zu machen; hierauf hatte er selbst, um von sich den Verdacht abzuwälzen, in Gemeinschaft eines anderen jungen Mannes, den er gerufen hatte, die Anzeige des Mordes gemacht. Nachdem sich nun später dennoch ein Verdacht gegen den wirklichen Thäter erhoben hatte, gestand dieser denn auch die Missethat, als deren Motiv er angab, daß er beabsichtigt habe, zuvörderst seine Meisterin zu tödten und das vorhandene Geld zu stehlen. Wie durch ein Wunder ist das Schlachtopfer dieses jugendlichen Missethäters, trotz der schauderhaftesten Verstümmelungen ihres Kopfes, noch nicht gestorben. Der Thäter wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

* In Gröningen lebt ein Arbeiter Namens Meyer, in Dänemark 1781 geboren, der noch so rüstig arbeitet wie ein junger Mann; er sieht aus wie ein Mann von 50 Jahren. Sein Vater erreichte ein Alter von 126, seine Mutter von 124 Jahren, sein Großvater starb 128 und seine Großmutter 121 Jahre alt; er hat noch einen Bruder, der bereits 103 Jahre alt ist, noch eben so kräftig und der Tag für Tag die schwersten Feldarbeiten verrichtet.

Telegramm.

Frankfurt a. M., 18. August. Der Ueberbringer der Kollektiveinladung an den König von Preußen durch den Fürstenkongreß ist der König von Sachsen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. August.

BAZAR. Beamter Potkanski und Baumeister Rajkowski aus Warschau, die Gutsbesitzerssöhne v. Radonski aus Krzeslic und v. Nekowski aus Koszuty, die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bialcz, v. Zychlinski aus Węgierki und v. Zakrzewski aus Turowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Mendelsohn jun. aus Breslau, Lieutenant v. Arnim aus Kwiecißzewo, die Gutsbesitzer König aus Roskow und Lehmann aus Garby, Agronom Strzelich aus Trzemeszno, Geometer Beerhoff aus Meseritz und Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo.

EICHBORN'S HOTEL. Maurermeister Neumann aus Wreschen, Spediteur Alexander aus Pleschen und Kaufmann Glaß aus Grätz.

Vom 18. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Lombard aus Wolenica und Güterbock aus Owieczki, die Kaufleute Zurcher aus St. Gallen, Koch und Rentier Kümm aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Distrikts-Kommissarius Werner aus Gollancz, die Kaufleute Kunze aus Breslau, Pinkofs aus Stettin, Schwab aus Mannheim, Pessier aus Paris, Kurlbaum aus Annaberg, Krüger und Bergmann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Miniewski aus Polen und v. Poninski nebst Frau aus Komornik, die Rittergutsbes. Frauen v. Wilczynska aus Szurkowo und v. Engelke aus Polen, Gutsbesitzerssohn v. Mosczenski aus Jeziorki und Rentier v. Oppenkowski aus Springborn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo, die Kaufleute Asch und Sternberg aus Schneidemühl, Wallach aus Kassel und Busch aus Rawicz.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Stępolowska aus Kregrowo, die Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokolnik, Kiesewetter nebst Frau aus Kleszczewo und Wolff nebst Frau aus Dobierzyn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Kierski aus Briesen, Appellationsgerichts-Referendar Schütze und Partikulier v. Galen aus Berlin, Fabrikant Deutschmann aus Nürnberd, Oberamtmann Ortlepp und Eigenthümer Maywald aus Ribnitz.

HOTEL DE PARIS. Journalist Gourgues aus Paris, Bürger Bednarowicz aus Wreschen, Fleischermeister Polomski aus Rogasen, die Kaufleute Husenfeld aus Thorn, Winzewski aus Wreschen, Radkiewicz aus Schmiegel und Michaelis aus Chodziesen.

HOTEL DE BERLIN. Geistlicher Heiducki und die Bürgersfrauen Smolinska und Ciesielska aus Warschau, Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Geiersdorf, Gymnasial-Oberlehrer Maronski aus Neustadt in Westpreußen, prakt. Arzt Dr. Hirsch aus Königsberg i. Pr., Probst Tronkowski aus Obrzycko, Landwirth Hekner aus Pleschen, Bürgersfrau Hubert aus Locz, die Kaufleute Lehmann aus Berlin und Bamberger aus Birnbaum.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Polen, Graf Poninski nebst Frau aus Wreschen und v. Kurnatowski aus Pozarowo, Bevollmächtigter Kubicki aus Miloslaw und Forst-Eleve Karwowski aus Lissa.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Marcus aus Kolo, die Kaufleute Jakobinski aus Strzelno und Joseph aus Wronke.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Jakubowitz aus Strzalkowo und Frau Kaufmann Cohn aus Peysern.

DREI LILIEN. Probst Rozpondowski aus Trzpczyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Einladung zur Wahl von
a) 2 Vorstandsmitgliedern,
b) 2 Stellvertretern,
c) 7 Repräsentanten,
d) 5 Stellvertretern,
bei der hiesigen jüdischen Gemeinde.

Von den im Amte befindlichen
a) Vorstandmitgliedern und deren Stellvertretern, so wie
b) Repräsentanten und deren Stellvertretern

scheiden dem §. 42 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gemäß aus:

I. Aus dem Vorstande:
1) Herr **Brisk**, Salomon, Mitglied,
2) " **Löwinsohn**, Salomon, desgl.
3) " **Asch**, Jakob Abraham, Stellvertreter,
4) " **Königsberger**, Jakob, desgl.

II. Aus den Repräsentanten:
1) Herr **Brisk**, Julius, Mitglied,
2) " **Hänisch**, Samuel, desgl.
3) " **Jaffe**, Salomon, desgl.
4) " **Mamroth**, Moritz, desgl.
5) " **Themal**, Raphael Joseph, desgl.
6) " **Weiß**, Gumprecht, desgl.
7) " **Segall**, Raphael, desgl.
8) " **Burghard**, David, Stellvertreter.
9) " **Grunwald**, Heinrich, desgl.
10) " **Löwinsohn**, Louis, desgl.
11) " **Markuse**, Josephat, desgl.
12) " **Silberstein**, Kallmann, desgl.

In Stelle derselben sind
zu I. 2 neue Mitglieder, 2 Stellvertreter,
zu II. 7 Mitglieder und 5 Stellvertreter
zu wählen.

Zur Vornahme dieser Wahl habe ich im Auftrage der königl. Regierung Termin auf

Donnerstag den 24. September d. J. früh 9 Uhr

anberaumt, zu welchem die Herren Wähler unter der Verwarnung eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der im Wahltermin Anwesenden, ohne Rücksicht auf deren Zahl, gebunden sind.

Die Wahl erfolgt gleichzeitig in 2 Abtheilungen und zwar
1) für die Wähler, deren Namen mit dem Buchstaben A. bis K. beginnen (Nr. 1 bis 573, Vorwählerliste I) in dem Saale Wronkerstraße Nr. 4. Dieselben haben
1 Vorstandsmitglied und 1 Stellvertreter,
4 Repräsentanten und 3 Stellvertreter
zu wählen.
2) für die Wähler, deren Namen mit dem Buchstaben L. bis Z. beginnen (Nr. 1 bis 464 der Wählerliste II.) in Keiler's Hotel, Krämerstraße Nr. 18. Diese wählen
1 Vorstandsmitglied, 1 Stellvertreter,
3 Repräsentanten, 2 Stellvertreter.

Die Wählerlisten liegen im Geschäftslokale des Verwaltungsvorstandes zu Jedermanns Einsicht offen und sind etwaige Einwendungen dagegen zeitig vor dem Wahltermine bei dem Vorstande oder bei Unterzeichnetem anzubringen. **Posen**, den 14. August 1863.

Königlicher Polizei-Präsident
v. Bärensprung.

Frankensteiner und Kujawer
Original-Saatweizen
in **vorzüglicher Qualität** offerirt das Dominium ***Posadowo*** bei **Neustadt** bei Pinne. Der Preis pro Scheffel **3 Thaler.**

Danziger Dreschmaschinen,
vier- und zweispännige, Häckselmaschinen zum Roßwerk und Handbetriebe, **Getreide-Reinigungs-Maschinen, Schrotmühlen** mit eisernen Walzen **Getreide-** und **Kleesäemaschinen, Rapsdriller, Wreschener Schwingpflüge, Eggen u. Krümmereggen, Arbeitswagen** auf eisernen abgedrehten Achsen, **Dezimalwaagen** und bestes **Wagenfett,**
empfiehlt die Eisenhandlung und Niederlage von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen von
F. Oberfelt & Co.

Für Vogel-Liebhaber
sind eine Auswahl „einsame Spatz" oder die „Ungarische Steindrossel", die besten Singvögel unter allen Sängern, auch die besten zugleich zum Lernen, zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 61 in Breslau. Für sicheren Transport wird gesorgt. **A. Kretschmer.**

Ein Mahagoni-Flügel steht Umzugs halber billig zum Verkauf Breslauerstr. 31, 1 Treppe.

Flüssigen Leim, à Fl. 2 Sgr., empfiehlt
C. W. Paulmann, Wasserstraße **4.**

Bleichwaaren von 1—27 sind eingetroffen.
Posen, den 18. August 1863.
Anton Schmidt.

Feinstes raff. Rüböl
verkauft bei Entnahme von 10 Pfund à $4\frac{1}{2}$ **Sgr.**
die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5.

Königl. Preuß. Lotterie
Loose 3. Kl. 128. Lott. $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$, auch $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{16}$ Antheile werden wie bekannt immer am **billigsten** versandt von
A. Cartellieri **in Stettin.**

St. Adalbert 41/42, Part. rechts, ist ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm.

Verlangt wird eine tüchtige Wirthin. Zeugniß ***R Z.*** franko Pinne poste rest. zu senden.

Eine Wirthschafterin, die ihr Fach versteht, wünscht zu Michaeli oder Neujahr eine Stelle. Gefäll. Offerten werden erbeten unter der Chff. ***D. O. Raszkow*** poste restante.

Ein Lehrling findet sofort Stelle bei
Tapezier ***Fischer,***
Berlinerstraße 31.

Ein Lehrling von außerhalb, welcher Lust hat, die **Destillation** zu erlernen, kann **sofort** eintreten bei ***C. F. Jaenicke*** in **Posen,** Breitestraße Nr. 17.

☞ **Für eine grosse Kohlenhandlung:** (Bergwerksniederlage), wird ein kautionsfähiger Mann, wenn auch ohne Fachkenntniss, aber mit dem en gros-Verkauf, wie mit Verladungs- und Versandt-Geschäften vertraut, als Disponent verlangt. Die Stellung ist eine dauernde und mit 1,000 Thaler Salair pro anno dotirt.

Ferner ist in einer **Holzhandlung Berlins die Buchhalterstelle** mit 500 Thaler Jahrgehalt zu besetzen. Auftrag und Nachweis.

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Dem Dominium ***Przyborowko*** bei **Samter** sind am 14. d. Mts. gegen Abend zwei Fohlen, und zwar
eine hellbraune Stute mit Stern, 3 Jahre alt,
ein dunkelbrauner Wallach mit Stern, 3 Jahr alt,
entlaufen. Die betreff. Ortschaft, wo sich dieselben befinden, wird freundlichst ersucht, dem obigen Dominium davon sofort Nachricht zu geben.

Der Finder des am Sonntage Abend in der Droschke Nr. 14 zurückgelassenen Stockes wird ersucht, solchen gefälligst in der Konditorei des Herrn **A. Szpingier,** vis-à-vis der Post, abzugeben.

☐ M. 19. VIII. I. IV. fällt aus ☐.

In der Nacht vom 15. zum 16. August c. ist der Stadtälteste, Kämmerer **Stanislaus Wabner,** seinem sechsmonatlichen Krankenbett am Leberkrebs erlegen. Einen treuen und unverdrossenen Kollegen haben wir in ihm verloren und sein pflichttreuer Charakter als Beamter sichert ihm in hiesiger Stadt ein bleibendes Andenken.

Pleschen, den 16. August 1863.
Der Magistrat.

Am 16. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Schwager und Schwiegersohn, **Wilhelm Grunert,** königl. Steuerbeamter zu **Turzyniec,** im Alter von 36 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten betrübt anzeigen. Familie **Zander.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten: Eine Tochter: dem Landesältesten der Grafschaft Glatz Erich v. Warburg in Altwaltersdorf, dem Landschafts- und Marinemaler Eschke a. Berg in Dievenow.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
" 3½ " "	97¾	—	—
" 4 " neue "	97⅝	—	—
" Rentenbriefe	—	97¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	98	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: warm.

Roggen flau, p. August 35¾ Br., ¼ Gd., Aug.-Sept. 35¾ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 36 Br., 35⅞ Gd., Okt.-Nov. 36⅜ bz., Nov.-Dez. 37 Br., 36⅞ Gd., Frühjahr 1864 37⅝ Br., ⅔ Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, pr. Aug. 15 1/12 Br., 15 Gd., Sept. 15 1/24 Br., 15 Gd., Okt. 15 Br. u. Gd., Nov. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Januar 1864 14 11/12 Br., ⅚ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 18. August 1863.
Roggen, Stimmung niedriger.
" loko 42½.
" August 41½.
" Herbst 42¼.
Spiritus, Stimmung schwankend.
" loko 16.
" August 15⅝.
" Herbst 15⅔.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 13 Br.
" August 12⅞.
" Herbst 12⅚.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90¾.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅜.
Polnische Banknoten 92⅝.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 10. bis 16. August 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
10. Aug.	+14,0°	+25,0°	28 Z. 2,0 L.	W.
11. "	+16,2°	+24,3°	28 " 0,0 "	W.
12. "	+13,3°	+18,2°	28 " 1,3 "	W.
13. "	+ 6,9°	+18,0°	28 " 1,7 "	NW.
14. "	+ 9,0°	+17,6°	28 " 2,5 "	NW.
15. "	+ 4,2°	+16,3°	28 " 2,8 "	W.
16. "	+ 8,0°	+19,5°	28 " 0,0 "	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 17. Aug. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll unter 0.
" 18. " " " 3 " " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. August. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 14° +. Witterung: schwül.

Weizen loko 58 a 69 Rt. nach Qual., weißer poln. 67 Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko schwimmend eine Ladung alter 81/82pfd. 42 Rt. bz., eine Ladung do. 81/82pfd. 43¼ Rt. bz., Aug. 43 a 42 a 42 bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 43½ a 42½ a 42⅞ bz. u. Br., 42¾ Gd., Okt.-Nov. 43⅜ a 42¼ a 43¼ bz. u. Br., 43⅛ Gd., Nov.-Dez. 43¾ a 42¾ a 43¼ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 43¾ a 43 a 43¼ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 24 a 26 Rt. nach Qualität, gelber schles. 25 Rt. ab Bahn bz., weiß. pomm. 25½ Rt. do., Aug. 24½ bz., Aug.-Sept. 24½ bz., Sept.-Okt. 24½ a 24⅜ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 24¼ bz., Nov.-Dez. 24⅛ Br., Frühjahr 24⅜ a 24 bz. u. Gd.

Erbsen, Kochwaare 45 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl loko 13⅛ bz., Aug. 12 23/24 a 12 11/12 bz. u. Br., 12⅞ Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 12 11/12 a 12⅞ bz. u. Br., 12⅚ Gd., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., April-Mai 12⅞ bz. u. Br., 12⅚ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16⅙ a 16 bz., August 15⅚ a 15⅔ bz. u. Gd., 15¾ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 15 11/12 a 15 17/24 a 15¾ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16 a 15¾ a 15⅚ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 16 a 15⅞ bz. u. Gd., 15 11/12 Br., Jan.-Febr. 16⅙ a 16 1/24 a 16 1/12 bz. u. Gd., 16⅛ Br., April-Mai 16½ a 16¼ a 16⅓ bz.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 4½, 0. u. 1. 4½ a 4¼ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅓, 0. u. 1. 3¼ a 3 Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. August. Witterung: gestern früh regnete es stark und ebenso fiel gestern Nachmittag und heute etwas Regen.

Weizen loko p. 85pfd. neuer gelber 64½ bz., 83/85pfd. gelber p. Aug. 65¼ bz. u. Br., Aug.-Sept. 64½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 65¼, 65 bz. u. Br., Okt.-Nov. 64¾, ½ bz., Frühjahr 65½, 65, 65½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 42½ bz., Aug.-Sept. 42½ Br., Sept.-Okt. 43½, ¼, 43, 42¾, ½, ⅝, ¾ bz., Okt.-Nov. 43½, 43¼, 43, 42¾, ⅞ bz., Frühjahr 43¾, ½, ¼ bz., 43 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. Frühjahr 47/50pfd. 25⅝ bz.

Rüböl loko 12⅞ Br., Aug. 12¾ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 12 13/24, ½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. do., April-Mai 12¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅓ bz., mit Faß 16⅓, 5/12 bz., Aug. 16⅓ bz., Aug.-Sept. 16⅙ bz., ⅛ Br., Sept.-Okt. 16⅛ bz., 1/24 Br., Okt.-Nov. 16⅔ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. succ. Lief. ohne Faß 15 7/12 bz., Frühjahr 16 bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. August. Süd-Wind. Wetter angenehm, früh 15° Wärme. Barometer 27" 10"'.

Weißer schlesischer Weizen 70—75 Sgr., gelber schles. 65—72 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen, p. 84pfd. 49—51—52 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 39—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—33 Sgr., neuer 28—31 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 40 Gd., Sept.-Okt. 40½ bz. u. Br., 40⅜ Gd., Okt.-Nov. 41½—⅜ bz., Nov.-Dez. 41½ bz. u. Gd., Dez.-Jan 41½ bz. u. Gd., April-Mai 1864 42¼ bz., Gd. u. Br.

Hafer p. Aug. 23¼ Gd., ¾ Br., Sept.-Okt. 23 Gd., April-Mai 1864 24 bz. u. Gd.

Rüböl loko u. p. Aug. 13 Br., Aug.-Sept. 12 11/12 bz., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13 bz. u. Br., Dez. 13⅙ bz. u. Br., April-Mai 1864 13⅛ Br.

Spiritus loko 16 bz. u. Br., p. August und Aug.-Sept. 15⅝ Br., Sept.-Okt. 15¾—⅝—¾ bz., Okt.-Nov. 15⅝—¾—⅝ bz., Nov.-Dez. 15⅝ bz., April-Mai 1864 16⅙ bz. u. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. August. Weizen 62—64 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 36—40 Thlr., Hafer 28—28½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 17. Aug. Weizen loko ruhig, ab Stettin ist 84 Pfd. zu 110 Thlr. einzeln angeboten. Roggen loko flau, pr. Ostsee weichend und geschäftslos, Herbst zu 70 Thlr., Frühjahr zu 71 Thlr. dringend angeboten. Oel loko August 27⅝ Br., Oktober 27¾—27⅝. Kaffee, Markt unverändert, verkauft schwimmend 6200 Sack Santos auf der Elbe, 3820 Sack Rio und 3200 Sack Domingo. Zink verkauft 1000 Ztr. loko, 3000 Ztr. loko mit Termin und 500 Ztr. Sept.-Okt. zu 12.

London, 17. August. Englischer Weizen bedeutender Zufuhr wegen 4 Schill., fremder Weizen 1—2 Schill., Hafer ½ Schill. niedriger. Englisches Mehl 43 Schill. per Sack. — Veränderliches Wetter.

Amsterdam, 17. August. Weizen 5 Fl. niedriger. Terminroggen unverändert, ab Galatz 5 Fl. niedriger. Raps Oktober 70½, April 72½. Rüböl Nov. 40¼—40¾.

Liverpool, 17. Aug. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. August 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101¾ bz	
do. 1853	4	98¾ bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130 bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ B	
Kur-u.Neum Schldv	3½	90½ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ bz	
do. do.	3½	91 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91 B	
"	4	101½ G	
Ostpreußische	3½	88¾ G	
do.	4	97⅜ bz	
Pommersche	3½	91¼ B	
do. neue	4	101¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	97¾ bz	
do. neue	4	97⅜ bz	
Schlesische	3½	95½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87 B	
do.	4	97 B	
do. neue	4	96¾ bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	99½ B	
Pommersche	4	99⅜ G	
Posensche	4	97⅜ G	
Preußische	4	98½ bz	
Rhein.-Westf.	4	99¼ B	
Sächsische	4	99¾ bz	
Schlesische	4	100⅜ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68½ G
do. National-Anl.	5	73⅝ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	86 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	80¾ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	90⅝ bz
Italienische Anleihe	5	71½ B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88¾ B
6. do.	5	95½ G
Englische Anl.	5	92⅛ G
N.Russ.Egl.Anl	3	58 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅛ bz
Poln.Schatz-O.	4	77⅛ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90¾-⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ G
Hamb.Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	56 G
NeueBad.35fl.Loos.	—	31⅛ G
Dessauer Präm.Anl.	3½	105¾ G
Lübecker Präm.Anl.	3½	51 Rt. bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	108⅞ bz
Braunschwg. Bank-	4	75⅝ G
Bremer do.	4	107½ G
Coburger Kredit-do.	4	94 G
Danzig. Priv. Bk.	4	101½ B
Darmstädter Kred.	4	94¼ G
do. Zettel-Bank	4	102¼ bz
Dessauer Kredit-B.	4	5¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¾ bz u G
Genfer Kreditbank	4	58⅜ bz
Geraer Bank	4	98¼ G
Gothaer Privat do.	4	92¼ G
Hannoversche do.	4	100⅜ B
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	83½ G
Luxemburger Bank	4	104½ etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	92⅜ G
Meininger Kreditbk.	4	98¼ G
Moldau. Land. Bk.	4	36 G
Norddeutsche do.	4	104⅝ G
Oestr. Kredit- do.	5	85½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	96¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 etw G
do. Hypoth.-Vers.	4	109½ G
do. do. Certific.	4½	103½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102 bz u G
Thüring. Bank	4	70¾-½ bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G
do. II. Em.	4	91¾ bz
do. III. Em.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	71½ B
do. II. Em.	5	71¾ B
Bergisch-Märkische	4½	100¾ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	100⅞ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¾ bz
do. Lit. B.	3½	82¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100 bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93¼ B
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.Mg. A.	4	97½ B
do. Litt. B.	4	97¾ G
do. Litt. C.	4	96¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95½ B
Berl.-Stet.III.Em.	4	95¼ B
do. IV.S. v.St.gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	95¾ G
do. III. Em.	4	94¼ B
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 B
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	88 bz
Niederschles. Märk.	4	93⅛ bz
do. conv.	4	98 bz
do. conv. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	101 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried.Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98¼ B
do. Litt. B.	3½	87¼ bz
do. Litt. C.	4	97¼ G
do. Litt. D.	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	84⅝ G
do. Litt. F.	4½	101¼ B
Oestr. Französ. St.	3	271 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	262 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	100 B
do. 1862	4½	100 B
do. v. Staat garant.	4½	101⅛ B
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	92 B
do. III. Ser.	4½	100 G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	93½ B	
Aachen-Mastricht	4	34¾ G	
Amsterd. Rotterd.	4	106¼ G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	108½ bz	[Lt. B. [— —
Berlin-Anhalt	4	152½ B	
Berlin-Hamburg	4	122¼ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192 B	
Berlin-Stettin	4	136 B	
Böhm. Westbahn	5	72¾ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	137½ B	
Brieg-Neiße	4	94½ G	
Cöln-Minden	3½	182 B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68 B	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 G	
Magdeb. Halberst.	4	292 G	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67¾ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	127 G	
Mecklenburger	4	69½ B	
Münster-Hammer	4	98 B	
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	66 B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160¼ bz	[Lt. B [143½ [G
Oest. Franz. Staat.	5	113½ G	
Oest.sdl.StB(Lom)	5	145 bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	65¼ G	
Pr.Wilh.(Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101 G	
do. Stamm-Pr.	4	107½ bz	
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99½ bz	
Russ. Eisenbahnen	5	112¼ G	
Stargard-Posen	3½	105⅜ bz	
Thüringer	4	128½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz u B
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	92⅝ G
Russische do.	—	92¾ G

Industrie-Aktien.

Dess.Kont.Gas-A.	5	139½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	103¼ G
Hörder Hüttenv.A.	5	104 B
Minerva, Brgw.A.	5	30½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 15. August.

Amstrd. 250 fl. 10T	4	142⅜ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	150⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅜ bz
do. do. 2 M.	5	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W	5	102½ bz
do. do. 3 M	4	101⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	92¼ bz

Die Börse war auch heute durchaus still, die Spekulation feiert und in den Aufträgen aus Privatkreisen herrscht vollständigste Ebbe.

Breslau, 17. August. Bei schwachem Geschäft war die Stimmung fest und Kurse theilweise höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86-85⅞ bz. Oestr. Loose 1860 90⅞ bz. Schlesische Bankverein 101½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137⅔ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 160½ Br. dito Lit. B 142¾ G. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Obligationen 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 1/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66 Br. Kosel-Oderberger 68½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 17. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Valuten weichend.

5% Metalliques 76, 85. 4½% Metalliques 68, 75. 1854er Loose 96, 00. Bankaktien 794, 00. Nordbahn 170, 70. National-Anlehen 82, 25. Kredit-Aktien 191, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 50. London 112, 10. Hamburg 83, 70. Paris 44, 40. Böhmische Westbahn 162, 50. Kreditloose 135, 00. 1860r Loose 101, 50. Lombardische Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Montag 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest; Kurse unverändert bei stillen Umsätzen. Böhmische Westbahn 72¼. Finnländische Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129½. Preußische Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Bexbach 144. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 104⅜. Darmstädter Bankakt 234½. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 98¾. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 51¾. 1% Spanier 48. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55. 5% Metalliques 66¾. 4½% Metalliques 60. 1854r Loose 83. Oestr. National-Anlehen 71⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 199. Oestr. Bankantheile 832. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 127. Rhein-Nahebahn 29⅜. Hess. Ludwigsbahn 126⅞. Neueste östreich. Anl. 90⅝.

Hamburg, Montag 17. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Finnländische Anleihe 87¾. Regenschauer.

Schlußkurse. National-Anleihe 72¾. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 89¾. 3% Spanier 48¾. 2¼% Spanier 46. Mexikaner 37. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische 100½. Nordbahn 64. Diskonto —.

London, Montag 17. August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 48⅜.

Konsols 93⅛. 1% Spanier 48. Mexikaner 38½. 5% Russen 93¾. Neue Russen 89. Sardinier 89½.

Amsterdam, Montag 17. August, Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 85½. 5% Metalliques 64½. 2½% Metalliques 32 13/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 68 13/16. 1% Spanier 48⅜. 3% Spanier 51 9/16. Holländische Integrale 64⅜. Mexikaner 37 11/16. 5% Stieglitz de 1855 90⅛. Wiener Wechsel 102½. Hamburger Wechsel kurz 35¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.